

Statistik und Informationsmanagement Monatshefte

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Stuttgart

Themen

2/2011

Tourismus in Stuttgart im Jahr 2010
Rekordergebnis des Jahres 2008 fast wieder erreicht

Wetter 2010 – kühlestes Jahr seit 1996

Empfänger von sozialer Mindestsicherung in Stuttgart 2009

Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2010:
Zweitwohnungssteuer und Geburtenüberschuss

Kreisvergleich der Insolvenzzahlen 2010

Stuttgarter Zahlenspiegel

Veröffentlichungen zu den Themen



Aktuelle Grafik:	
Wetter 2010 – kühlestes Jahr seit 1996	39
Kurzinformationen:	
Neues Faltblatt: „Stuttgarter Umweltdaten“ im Internet	40
Faltblatt: „Stuttgarter Wirtschaftsdaten“ und die englische Übersetzung „Economic data on Stuttgart“ aktualisiert	40
Statistik-Flyer jetzt online als „Flipping Book“	41
Interaktives Dashboard zum Datenkompass Stadtbezirke jetzt live im Internet	42
Kurzberichte:	
Empfänger von sozialer Mindestsicherung in Stuttgart 2009	43
Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2010: Zweitwohnungssteuer und Geburtenüberschuss	49
Kreisvergleich der Insolvenzzahlen 2010	53
Hauptbeitrag:	
Tourismus in Stuttgart im Jahr 2010 – Rekordergebnis des Jahres 2008 fast wieder erreicht –	57
Veröffentlichungen zu den Themen	Rückseite

Impressum:

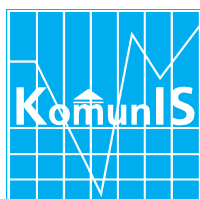
Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 2/2011

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt, Eberhardstraße 39, 70173 Stuttgart
Telefon 07 11 2 16-98587, Telefax 07 11 2 16-98570
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de/statistik
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Thomas Schwarz

Preis pro Monatsheft: 4 €



Wetter 2010 – kühlestes Jahr seit 1996

Matthias Strauß

Auch im ersten Jahr des neuen Jahrzehnts sind die Temperaturen global auf hohem Niveau geblieben. So wird 2010 nach vorläufigen Angaben der Weltwetterorganisation der Vereinten Nationen (WMO) weltweit einen der ersten drei Plätze unter den wärmsten Jahren seit Beginn der Wetteraufzeichnung 1850 bekommen.

In Europa, und somit auch in Stuttgart, wurde diese Entwicklung dagegen 2010 zunächst einmal unterbrochen. 9,4 °C hat die Stuttgarter Messstelle des Deutschen Wetterdienstes am Schnarrenberg vergangenes Jahr durchschnittlich gemessen. Das ist zwar die niedrigste Mitteltemperatur seit 1996, der langjährige Mittelwert von 9,5 °C wurde aber nur leicht unterboten (vgl. Abbildung 1).

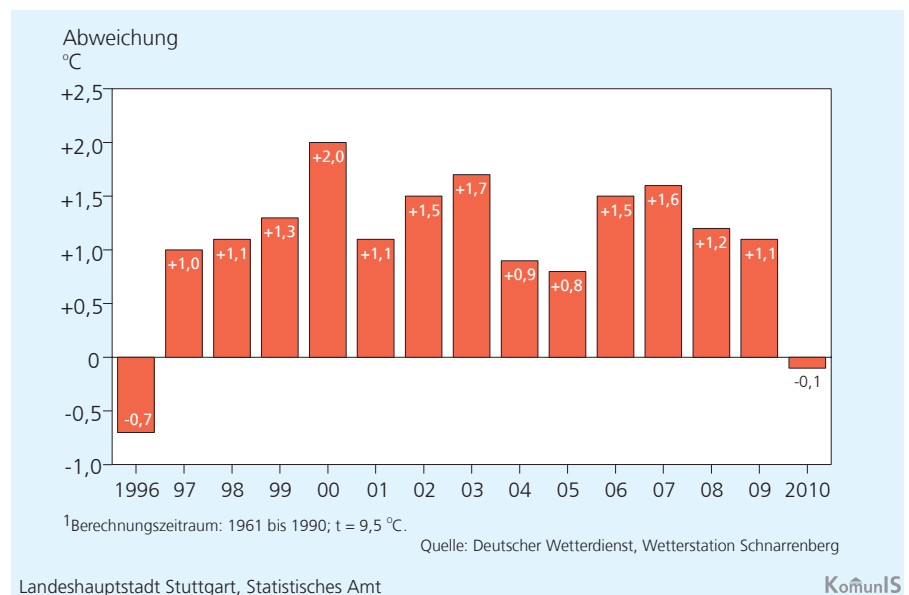
Bei genauerer Betrachtung ist das vergangene Jahr nicht grundsätzlich zu kalt gewesen. Lediglich zwei Monate sind für die Unterschreitung des langjährigen Temperaturmittels verantwortlich zu machen, nämlich der Januar und der Dezember, die um 2,1 beziehungsweise 2,9 °C kälter waren als der Durchschnitt. Besonders der Dezember 2010 wurde fast zum Rekordmonat. Er war mit -1,4 °C der viertkälteste Dezember, der je gemessen wurde. Der Juli dagegen war um drei Grad zu warm, reichte aber nicht annähernd an den des Jahres 2006 heran, der es auf 5,3 °C über dem Normalwert brachte. Alle anderen Monate weisen moderate Abweichungen vom langjährigen Mittelwert auf.

Insgesamt fielen im Jahr 2010 fast 700 Liter Niederschläge pro Quadratmeter und damit zum zweiten Mal in Folge mehr als im Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990. Im Frühjahr sah es aber noch nicht danach aus. Wie Abbildung 2 zeigt, lieferten sowohl der März als auch der April deutlich weniger als die normalen Niederschlagsmengen. Dafür fiel der Sommer 2010 buchstäblich ins Wasser. Im Juli wurden 61 Prozent, im August 40

Prozent mehr Niederschläge als üblich gemessen. Der Herbst begann angenehm, endete aber mit einem zu feuchten November, dessen Regenbilanz beim Eineinhalbfachen des Normwertes lag. Herausragend war in dieser Beziehung aber wieder der Dezember, der mehr als das Doppelte der üblichen Regen- und Schnee-

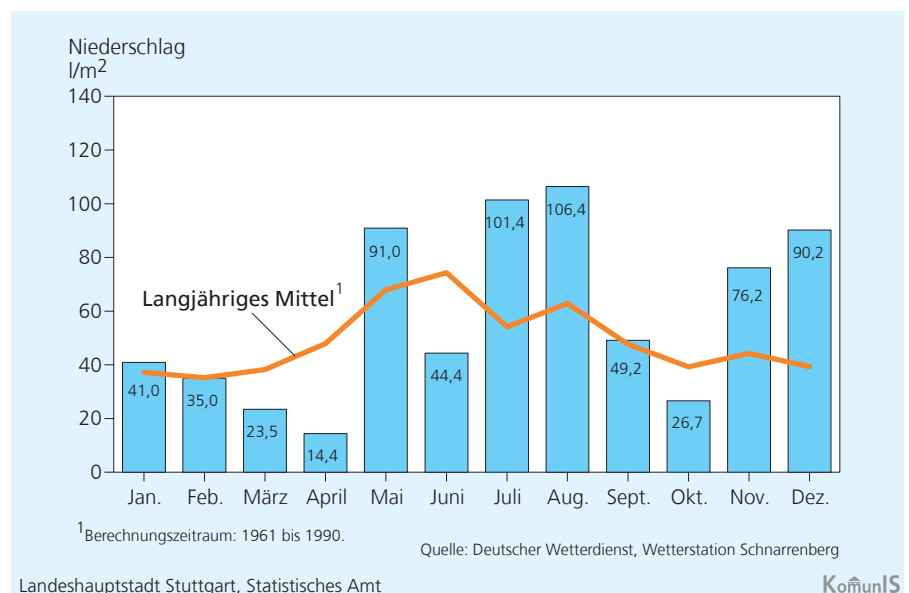
mengen für sich verbuchen konnte. Eindrucksvoll waren dabei besonders die lang anhaltenden Schneefälle an Weihnachten, die dem Schnarrenberg eine neue Rekordschneehöhe von 19 Zentimetern brachten. Ebenso eindrucksvoll waren die dadurch entstandenen chaotischen Zustände auf Straßen und Schienen.

Abbildung 1: Abweichungen der Jahresdurchschnittstemperatur vom langjährigen Mittel¹ in Stuttgart seit 1996



39

Abbildung 2: Niederschläge in Stuttgart 2010 – Monatswerte



----- Kurzinformation -----

Neues Faltblatt: „Stuttgarter Umweltdaten“ im Internet

Matthias Strauß

Informationen über die Umweltsituation gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen für ein nachhaltiges und umweltgerechtes Handeln. Mit den „Stuttgarter Umweltdaten 2010“ berichtet das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart zum zweiten Mal in kompakter Form über den Zustand und die Entwicklung der klassischen Umweltmedien Boden, Wasser und Luft sowie über Natur und Landschaft. Neben dem Vergleich umweltrelevanter Kennzahlen deutscher Großstädte wird auch das Meinungsbild der Stuttgarter Bevölkerung zu Umweltthemen und -problemen dargestellt.

Das neue Faltblatt „Stuttgarter Umweltdaten 2010“ ist im Internet-Angebot www.stuttgart.de/daten-fakten im Bereich „Statistik Gesamtstadt“ unter dem Thema „Umwelt und Verkehr“ kostenlos abrufbar.

----- Kurzinformation -----

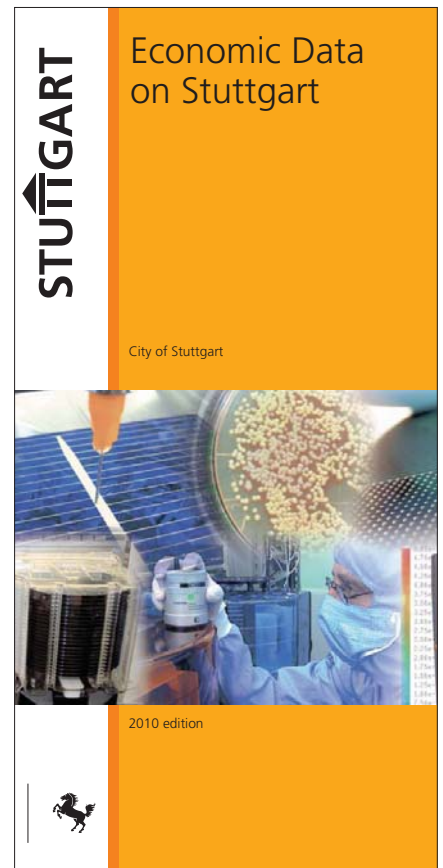
Faltblatt: „Stuttgarter Wirtschaftsdaten“ und die englische Übersetzung „Economic data on Stuttgart“ aktualisiert

Nadja Wittmann

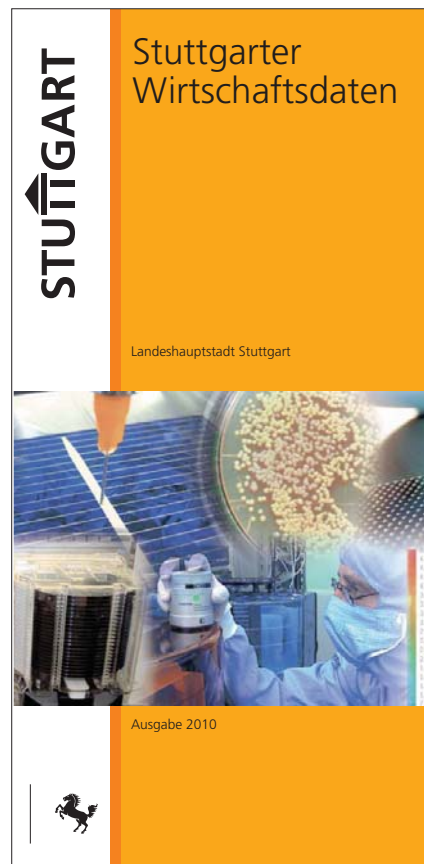
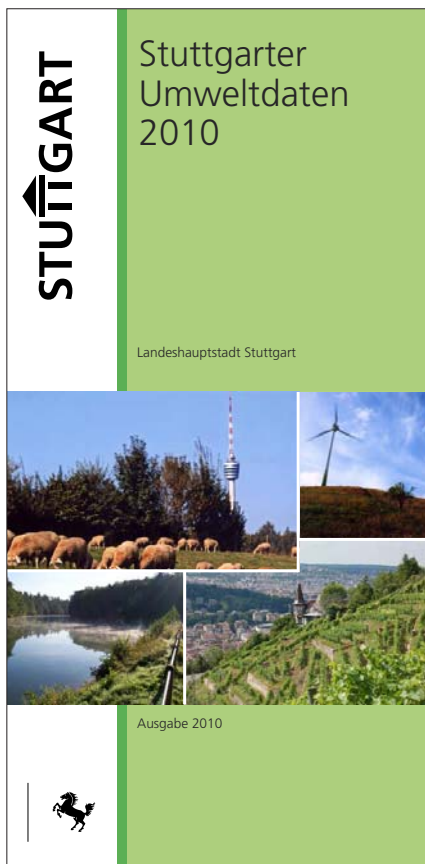
Ein starkes wirtschaftliches Fundament, niedrige Arbeitslosenquoten, ein überdurchschnittlich hohes Gehaltsniveau und entsprechend hohe verfügbare Einkommen besichern Stuttgart bei Vergleichsbetrachtungen mit anderen Großstädten stets Spitzenplätze.

Einen kompakten Überblick über die wichtigsten wirtschaftlichen Kenngrößen von Stuttgart bietet das aktualisierte und überarbeitete Faltblatt „Stuttgarter Wirtschaftsdaten“.

Im Faltblatt sind Daten zum Arbeitsmarkt, zur Branchenstruktur, zu den Pendlerströmen und zu den Beschäftigtenzahlen der größten Arbeitgeber enthalten.



Das neue Faltblatt „Stuttgarter Wirtschaftsdaten“ (in Englisch „Economic data on Stuttgart“) steht als pdf-Datei zum kostenlosen Herunterladen unter www.stuttgart.de/daten-fakten im Bereich „Statistik Gesamtstadt“ unter dem Thema „Unternehmen und Wirtschaftsleistung“ zur Verfügung.



Statistik-Flyer jetzt online als „Flipping Book“

Michael Haußmann

Die farbig gedruckte Flyer-Reihe des Statistischen Amtes erfreute sich in der Vergangenheit großer Beliebtheit. Um diese Kompaktinformationen auch im Internet gut lesbar anbieten zu können, werden die Flyer nun sukzessive mit der Software „Flipping Book Publisher“ in Flash-Technologie umgesetzt.

Damit können die Faltblätter nun auch am Bildschirm durchgeblättert werden. Zusätzlich ist der gesamte Text des Flyers durchsuchbar, in die Anzeige kann hineingezoomt werden, einzelne Seiten können ausgedruckt und der gesamte Inhalt als pdf heruntergeladen werden.

Die aktuellen Flyer zu den Themen Umwelt, Familien, Soziales und Wirtschaft sind im Internet-Angebot www.stuttgart.de/statistik/ im Bereich „Statistik Gesamtstadt“ unter dem jeweiligen Thema kostenlos abrufbar.



Interaktives Dashboard zum Datenkompass Stadtbezirke jetzt live im Internet

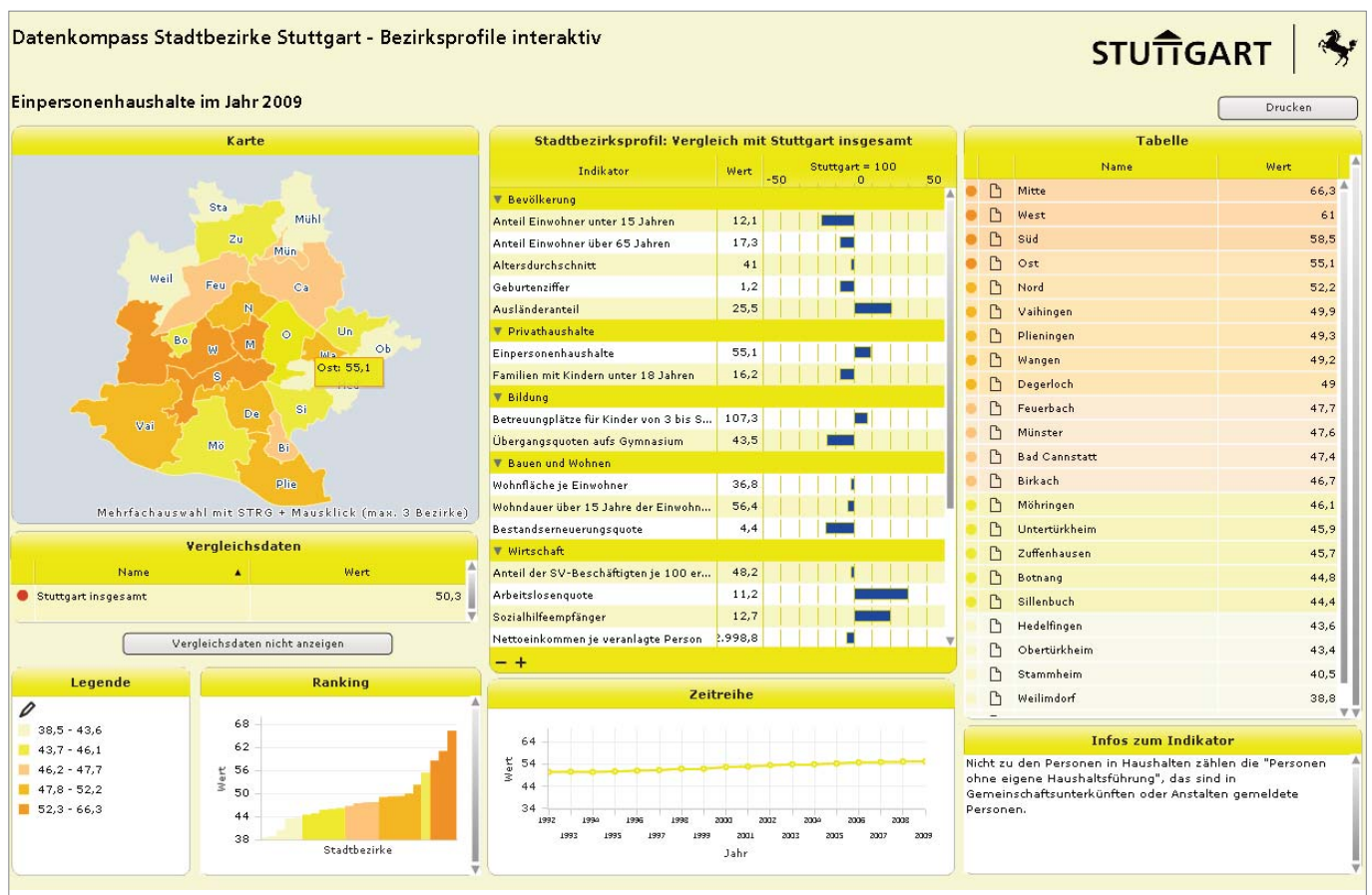
Michael Haußmann

Die Stadtbezirksprofile, -vergleiche und -karten des „Datenkompass Stadtbezirke Stuttgart“ stehen schon einige Zeit kostenlos im Internet-Angebot unter www.stuttgart.de/statistik/ im Bereich „Statistik Stadtbezirke“ in pdf-Form bereit. Wie die Download-Zahlen zeigen, erfreuen sich diese großer Beliebtheit. Grund genug, den statischen Dokumenten

nun ein interaktives Dashboard zur Seite zu stellen. Dieses ist unter „Statistik in Karten“ zu finden. Enthalten sind Karten und Tabellen zu insgesamt 20 Merkmalen.

Auf dem Dashboard kann man beispielsweise erkunden, wie hoch der Anteil der Einpersonenhaushalte in einem bestimmten Stadtbezirk ist, wie

stark dieser Wert vom städtischen Schnitt abweicht und wie er sich im Laufe der Jahre entwickelt hat. Außerdem sind direkte Vergleiche zwischen mehreren Stadtbezirken möglich. Realisiert wurde das Dashboard mit dem „Instant Atlas“ der Firma GeoWise in Flash-Technologie.



Empfänger von sozialer Mindestsicherung in Stuttgart 2009

Robert Gunderlach

Das Statistische Bundesamt hat in einer Pressemitteilung vom 25. Januar 2011 zur europaweiten Einkommensungleichheit und Armutsgefährdung (EU-SILC 2009) festgestellt, dass in Deutschland die Menschen der oberen 20 Prozent der Einkommensverteilung viereinhalb (4,5) mal soviel Einkommen erzielen wie das untere Fünftel der nationalen Einkommensverteilung. Damit liegt die Bundesrepublik Deutschland in der Einkommensungleichheit leicht unter dem europäischen Durchschnitt (EU: 4,9 und Eurozone: 4,8). Die Einkommensspreizung ist in anderen EU-Ländern noch größer – etwa in Lettland mit 7,3 oder in Rumänien (6,7), Litauen (6,3) oder in Spanien und Portugal, wo die oberen 20 Prozent jeweils sechsmal (6,0) soviel Einkommen haben wie die unteren 20 Prozent. In Österreich und Finnland mit jeweils 3,7 sowie Ungarn (3,5) oder Slowenien (3,2) ist beispielsweise die Einkommensungleichheit weit weniger groß als in Deutschland.

Die Armutsgefährdungsquote, in der die staatlichen oder kommunalen Transferleistungen bereits einbezogen sind, wird in der Europäischen Union definiert als der Schwellenwert von 60 Prozent des Medianmittelwertes des jeweiligen Äquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung. Dieser Wert liegt in Deutschland mit 15,5 Prozent unter dem EU-Wert von 16,3 Prozent. Die Zahlen drücken aber auch aus, dass sowohl in der Europäischen Union wie auch in Deutschland beinahe jeder sechste EU-Bürger an der Armutsgrenze lebt – trotz Transferleistungen. „In Deutschland belief sich der Schwellenwert für Armutsgefährdung im Jahr 2008 für eine allein lebende Person auf 11 151 Euro im Jahr“ (ebenda PM 25.1.2011), mithin also 929 Euro im Monat. Ohne soziale Transferleistungen wäre die Armutsgefährdung noch größer und dennoch ist die soziale Sicherung insgesamt, deren Finanzierung und die Zukunftssicherheit des Sozial-

staates nicht nur in Deutschland im Blickpunkt der politischen Debatte.

Daten und Fakten über die soziale Mindestsicherung in Deutschland sind eine weitere wichtige Stütze für die Entscheidungsträger in Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und der Öffentlichkeit.

Was zählt zur sozialen Mindestsicherung?

Die Transferleistungen der sozialen Mindestsicherung sind öffentliche finanzielle Unterstützungen. Sie dienen zur Sicherung des elementaren Lebensunterhalts und sie werden immer öfter auch ergänzend zu anderen Einkünften an Bedürftige ausgezahlt. Seit 2005 zählen die folgenden Transferleistungen zur sozialen Mindestsicherung:

1. Arbeitslosengeld II und Sozialgeld nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II „Grundsicherung für Arbeitsuchende“)

2. Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII Kapitel 3)

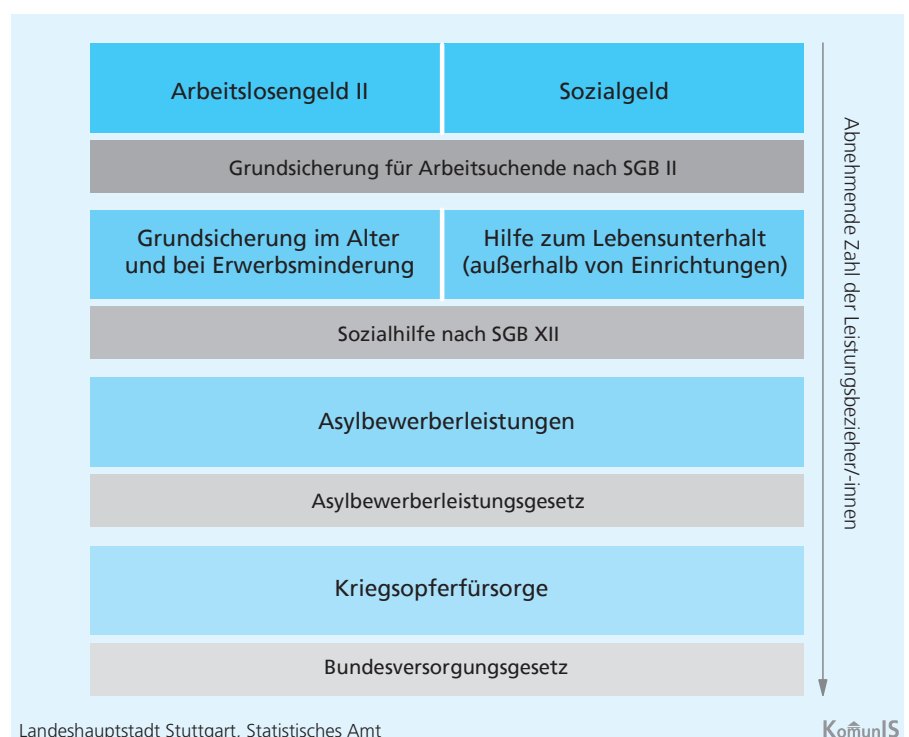
3. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII Kapitel 4)

4. Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

5. Leistungen der Kriegsopferfürsorge nach dem Bundesversorgungsgesetz

Das zum 1.1.2005 in Kraft getretene vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (sog. „Hartz IV“) hat wesentliche gesetzliche Änderungen bei den Transferleistungen der sozialen Mindestsicherung erbracht. Seither erhalten vor allem ehemalige Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne, die im Prinzip erwerbsfähig sind sowie deren Familienangehörige Arbeitslosengeld II und Sozialgeld nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch.

Abbildung 1: Mindestsicherungssysteme seit 2005



Fast 7,8 Mio. Menschen in Deutschland erhielten 2009 soziale Mindestsicherung

Bundesweit gab es am Jahresende 2009/Anfang 2010 insgesamt 7,76 Mio. Menschen (Bruttoausgaben 2009: 41,6 Mrd. Euro), die Transferleistungen der sozialen Mindestsicherung in Anspruch nehmen mussten. Das ist immerhin jeder 11. Bundesbürger (9,5 %). Gegenüber 2008 ist deren Zahl um 1,5 Prozent gestiegen. Der Großteil der Transferleistungen beziehenden Menschen – nämlich 6,74 Mio. Personen – muss Grundsicherungsleistungen nach dem Sozialgesetzbuch II in Anspruch nehmen. Davon 4,91 Mio. Personen mit Bezug von Arbeitslosengeld II sowie 1,83 Mio. Kinder unter 15 Jahren, welche Sozialgeld erhielten. Hinzu kommen 0,86 Mio. Menschen, die 2009 Sozialhilfe nach dem zwölften Sozialgesetzbuch sowie 121 000 Asylbewerber, die Transferleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bekamen.

44

In Baden-Württemberg erhielten zum Jahresende 2009 insgesamt 581 344 Personen soziale Mindestsicherung. Das sind 5,4 Prozent der Bevölkerung. Im Bundesländervergleich steht nur Bayern mit 4,9 Prozent besser da. Das Land Berlin liegt hier an der Spitze mit 19,5 Prozent, d.h. jeder fünfte Berliner oder Berlinerin erhielt 2009 Transferleistungen aus der sozialen Mindestsicherung.

In Stuttgart sind beinahe 50 000 Menschen auf soziale Mindestsicherung angewiesen

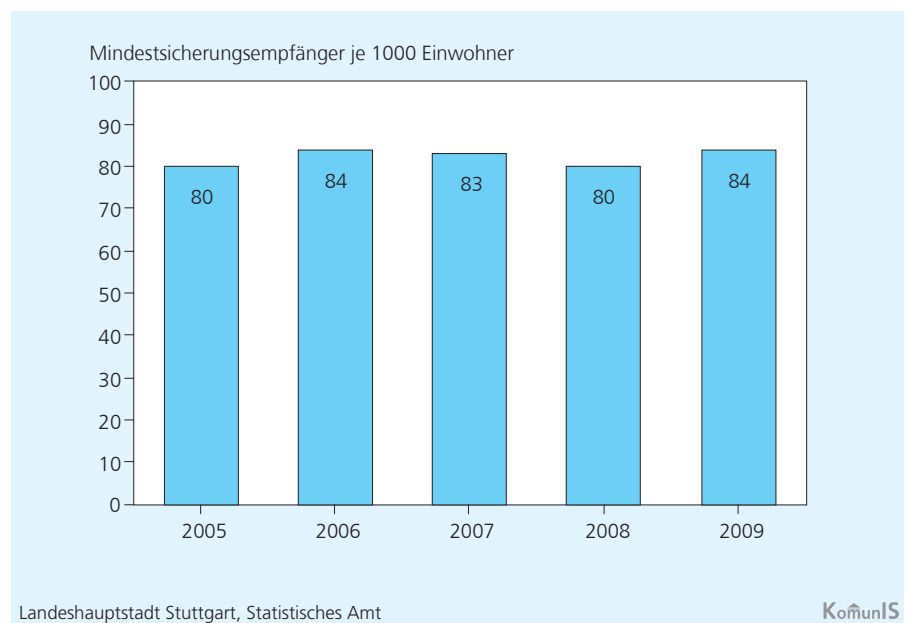
Knapp 50 000 Menschen oder 8,4 Prozent der Stuttgarter Einwohnerschaft waren zum Jahresende 2009 auf Leistungen der sozialen Mindestsicherung angewiesen. Wobei diese 84 von 1000 Einwohnern relativ etwa genau so viele Menschen sind, die von sozialer Mindestsicherung leben müssen, wie zum Jahresende 2006. Von 2008 auf das Krisenjahr 2009 ist dann ein bemerkenswerter Anstieg um 2273 bedürftige Personen oder + 4,8 Prozent zu verzeichnen. Allerdings waren die absoluten Zahlen im letzten halben Jahrzehnt beträchtlichen

Schwankungen unterworfen – eine Folge auch der (finanz)wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren. Für die soziale Mindestsicherung in Stuttgart fielen Bruttoausgaben 2009 von zirka 295 Mio. Euro an (ohne Eingliederungsleistungen und ohne Verwaltungskosten des Jobcenters).

Sozialgeldempfänger als Gradmesser von Kinderarmut

Nicht erwerbsfähige Familienangehörige im selben Haushalt/Bedarfsgemeinschaft – vor allem Kinder unter 15 Jahren – bekommen das so genannte Sozialgeld. In Stuttgart sind

Abbildung 2: Mindestsicherungsempfänger in Stuttgart je 1000 Einwohner in den Jahren 2005 bis 2009



„Hartz IV“ wird am häufigsten beansprucht

Die Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch II, im Volksmund kurz als „Hartz IV“ oder „ALG II“ bezeichnet, ist die am häufigsten in Anspruch genommene soziale Mindestsicherungsleistung. Diese Grundsicherung für Arbeitssuchende ist aus der Zusammenlegung der Arbeitslosenhilfe und der früheren Sozialhilfe für erwerbsfähige Personen hervorgegangen. In der Landeshauptstadt Stuttgart liegt deren Zahl im halben Jahrzehnt seit der Einführung 2005 bis 2009 pro Jahr zwischen 28 100 und 30 300 bedürftigen Personen als Arbeitslosengeld II-Leistungsempfänger. Ende 2009 sind es 30 235 Personen oder 7,4 Prozent der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen gewesen.

dies bisher jährlich rund 11 000 bis 12 000 Sozialgeldbezieher. In dieser Größenordnung ist auch das gesellschaftlich diskutierte Problem der Kinderarmut angesiedelt. Allein Ende 2009 lebten in Stuttgart rund 74 000 Kinder unter 15 Jahren, davon fast 12 000 mit Sozialgeldbezug. Diese durch Sozialgeldleistungen gedämpfte Kinderarmut liegt in der Landeshauptstadt Stuttgart daher in einer Größenordnung von 15 bis 16 Prozent. Damit ist etwa jedes sechste Kind unter 15 Jahren von Kinderarmut betroffen.

Insgesamt gibt es in Stuttgart seit 2005 je Jahr immer zwischen 39 400 und 42 100 Erwachsene und Kinder, die von „Hartz IV“ leben mussten und müssen. Zum Jahresende 2009 sind es 7,1 Prozent der Stuttgarter Einwohnerschaft gewesen, also 42 098 grundsicherungsbedürftige Menschen.

Mehr Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Neben den Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach Sozialgesetzbuch II gehört zu den Mindestsicherungsleistungen auch die Sozialhilfe nach dem Sozialgesetzbuch XII. Diese umfasst die Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (Kapitel 3) sowie die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (Kapitel 4). Die Grundsicherungssozialhilfe ist das Auffangnetz für bedürftige ältere Menschen und Personen, die dem Arbeitsmarkt aufgrund von Krankheit oder Erwerbsminderung zeitweise oder dauerhaft nicht zur Verfügung stehen. Am Jahresende 2009 erhielten in Stuttgart nach der amtlichen Statistik 6268 Personen diese Leistungsart der sozialen Mindestsicherung – also lediglich 1,1 Prozent der Stuttgarter Bevölkerung. Allerdings ist deren Zahl gegenüber 2005, mit damals noch 5754 bedürftigen Menschen, um + 514 Transferleistungsbezieher oder + 8,9 Prozent höher.

Weniger Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt

Die Sozialhilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen hat durch die Neugestaltung der „Hartz

IV-Gesetzgebung“ eine erhebliche Änderung erfahren. Die Hilfe zum Lebensunterhalt (SGB XII) wird jetzt in erster Linie an vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte oder Vorruhestandsrentner mit niedrigen Renten gezahlt. Seit 2005 mit damals noch 907 Leistungsempfängern ist deren Zahl in Stuttgart zum Jahresende 2009 auf 733 Leistungsempfänger mit Bezug von Hilfe zum Lebensunterhalt gesunken. Ein Rückgang um 174 Personen oder minus 19,2 Prozent.

Empfänger von Asylbewerberleistungen bis 2009 deutlich rückläufig

In Stuttgart ist die Zahl der Regelleistungsempfänger nach dem Asylbewerberleistungsgesetz seit 2005 von seinerzeit 1195 Personen, um fast die Hälfte, auf 630 Personen am Jahresende 2009 zurückgegangen. Eine Abnahme um 565 Transferleistungsempfänger oder minus 47,3 Prozent. Die Empfänger von Kriegsopfervorsorge werden nur alle zwei Jahre erhoben und sind daher nicht in der 2009er-Statistik enthalten. 2008 waren es 229 Personen in Stuttgart.

Nachrichtlich: Die sozialen Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des Sozialgesetzbuches XII gehören nicht zur sozialen Mindestsicherung. Sie sind

jedoch äußerst wichtige Sozialleistungen wie etwa die Hilfe zur Gesundheit, die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen, die Hilfe zur Pflege sowie die Hilfen zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten und anderer problematischer Lebenslagen. In Stuttgart wurden diese Hilfen zum Jahresende 2009 an über 9000 Menschen oder 1,5 Prozent der Gesamtbevölkerung geleistet. Die Zahl dieser Transferleistungsempfänger ist in den letzten Jahren von 8465 betroffenen Menschen im Jahr 2005 auf 9097 Menschen zum Jahresende 2009 gestiegen – deutlich vor allem von 2008 auf 2009 mit einem Plus von 1161 Leistungsempfängern oder einem Anstieg um 14,6 Prozent.

Räumliche Unterschiede

Eine räumliche Sicht auf die bedeutsame Teilgruppe der Leistungsempfänger von Grundsicherung, Sozialgeld und Sozialhilfe (ohne Asylbewerberleistungsempfänger und ohne Kriegsopferfürsorgeempfänger), zeigt im Stadtgebiet auch im Jahr 2009 erhebliche Unterschiede (vgl. Tabelle 2). In den Stadtbezirken Wangen mit 117 Leistungsempfängern, in Bad Cannstatt mit 115 Leistungsempfängern und in Zuffenhausen 114 Leistungsempfängern je 1000 Einwohner sind die meisten Menschen betroffen, gefolgt von den Stadtbezirken S-Ost mit 105 und Mühlhausen mit 104. Unterdurchschnittlich betroffen sind die südlichen Stadtbezirke Degerloch (37), Vaihingen (46) und Möhringen (51).

Wobei es bei den Stadtbezirken unterschiedliche Entwicklungen gibt: In den äußeren Stadtbezirken ist die Empfängerichte (vgl. Tabelle 3) seit 2005 von 72 auf 80 pro 1000 Einwohnern angestiegen, wobei die Stadtbezirke Bad Cannstatt, Mühlhausen, Obertürkheim, Wangen, Hedelfingen und Weilimdorf am stärksten betroffen waren. Dagegen ist in den inneren Stadtbezirken insgesamt weniger Veränderung zu verzeichnen, aber in den Stadtbezirken S-Mitte und S-Süd ist die Empfängerichte gesunken, während sie in S-Ost seit 2005 gestiegen ist.

Abbildung 3: Mindestsicherungsempfänger in Stuttgart 2009 nach Leistungsarten

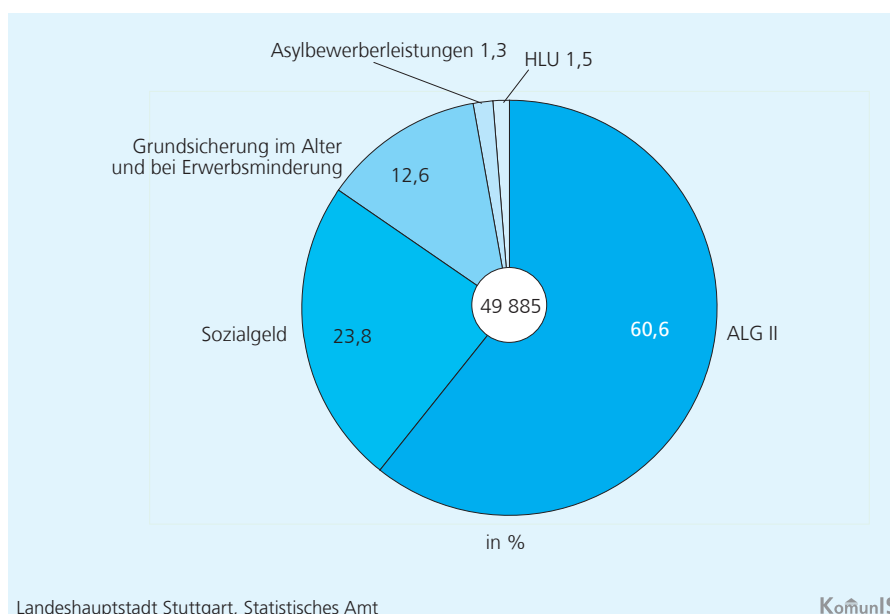


Tabelle 1: Empfänger von Leistungen der sozialen Mindestsicherung in Stuttgart 2005 bis 2009 nach Leistungsarten

Leistungsart	2005		2006		2007		2008		2009	
	Anzahl	Anteil an der Gesamtbevölkerung %	Anzahl	Anteil an der Gesamtbevölkerung %	Anzahl	Anteil an der Gesamtbevölkerung %	Anzahl	Anteil an der Gesamtbevölkerung %	Anzahl	Anteil an der Gesamtbevölkerung %
Leistungen nach dem SGB II										
Empfänger ALG II	28 678	4,8	29 759	5,0	29 348	5,0	28 119	4,7	30 235	5,1
Empfänger Sozialgeld (Kinder unter 15 Jahre)	10 902	1,8	11 826	2,0	11 903	2,0	11 368	1,9	11 863	2,0
Leistungen nach dem SGB XII										
Empfänger HLU außerhalb von Einrichtungen	907	0,2	816	0,1	792	0,1	671	0,1	733	0,1
Empfänger Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	5 754	1,0	6 119	1,0	6 260	1,1	6 560	1,1	6 268	1,1
Empfänger Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz	1 195	0,2	1 075	0,2	843	0,1	665	0,1	630	0,1
Empfänger laufende Leistungen der Kriegsopferfürsorge ¹	-	-	342	0,1	-	-	229	0,0	-	-
Gesamt										
	47 436	8,0	49 937	8,4	49 146	8,3	47 612	8,0	49 885	8,4
Nachrichtlich: Leistungsempfänger 5. - 9. Kapitel SGB XII ²	8 465	1,4	8 590	1,5	8 534	1,4	7 936	1,3	9 097	1,5

¹ Kriegsopferfürsorge nur alle 2 Jahre.

² Gehören nicht zur sozialen Mindestsicherung, sind jedoch wichtige Sozialleistungen. Die in den Kapiteln 5 bis 9 SGB XII zusammengefassten Hilfen sind: Hilfe zur Gesundheit, Eingliederungshilfe für behinderte Menschen, Hilfe zur Pflege, Hilfe zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten und anderer Lebenslagen.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KommunIS

Karte 1: Leistungsempfänger Grundsicherung und Sozialhilfe in den Stuttgarter Stadtbezirken 2009

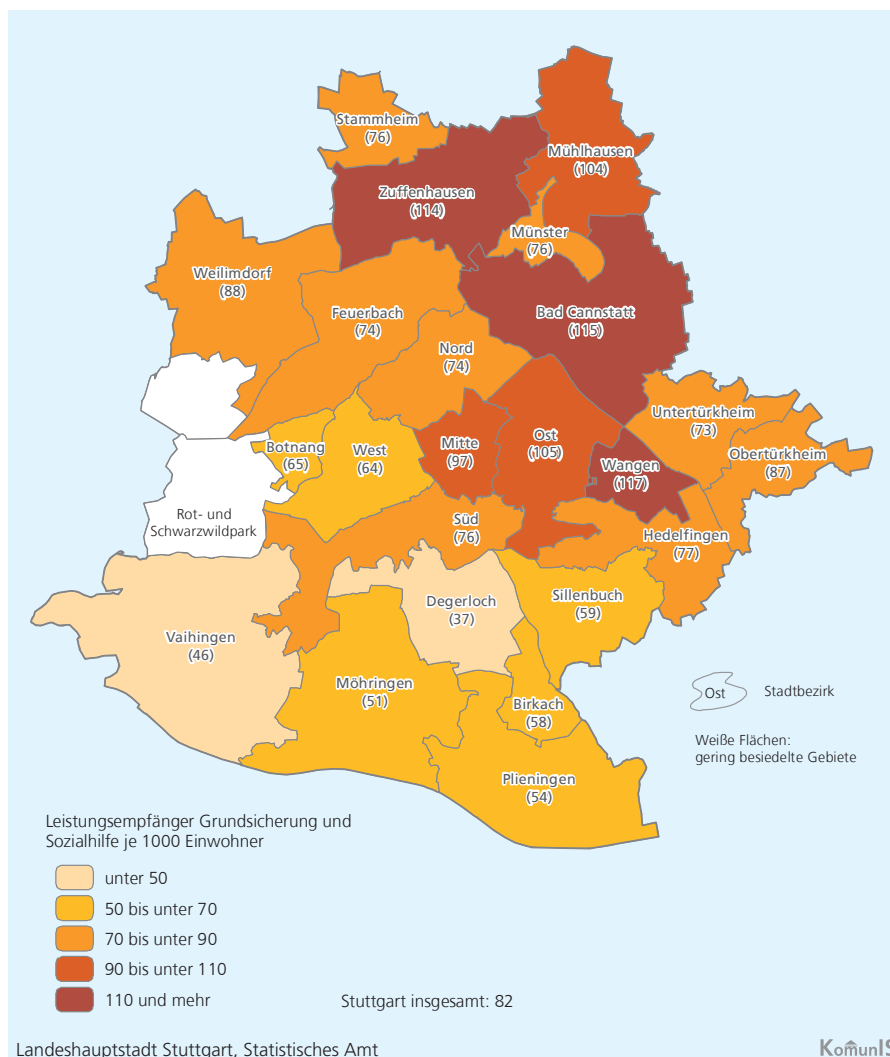


Tabelle 2: Empfänger von Leistungen der sozialen Mindestsicherung in den Stuttgarter Stadtbezirken 2009 nach Leistungsarten

Stadtbezirk	Grundsicherung SGB II			SGB XII	Empfänger insgesamt	
	Bedarfs- gemeinschaften	Empfänger Arbeitslosen- geld II	Empfänger Sozialgeld ¹	Empfänger Sozialhilfe/ Grundsicherung	Personen	je 1000 Einwohner
Mitte	1 217	1 483	392	326	2 201	97
Nord	896	1 175	542	213	1 930	74
Ost	2 491	3 146	1 246	605	4 997	105
Süd	1 802	2 185	701	478	3 364	76
West	1 692	2 154	669	504	3 327	64
Inneres Stadtgebiet	8 098	10 143	3 550	2 126	15 819	82
Bad Cannstatt	3 651	4 936	2 031	825	7 792	115
Birkach	152	230	97	61	388	58
Botnang	364	484	233	154	871	65
Degerloch	278	362	135	115	612	37
Feuerbach	971	1 272	500	296	2 068	74
Hedelfingen	326	429	216	79	724	77
Möhringen	662	931	361	264	1 556	51
Mühlhausen	1 064	1 521	745	426	2 692	104
Münster	256	327	102	58	487	76
Obertürkheim	357	448	221	63	732	87
Plieningen	274	405	200	102	707	54
Sillenbuch	588	851	351	232	1 434	59
Stammheim	410	586	216	121	923	76
Untertürkheim	578	754	302	146	1 202	73
Vaihingen	930	1 320	515	266	2 101	46
Wangen	501	653	267	95	1 015	117
Weilimdorf	1 162	1 674	789	314	2 777	88
Zuffenhausen	1 916	2 586	1 001	482	4 069	114
Äußeres Stadtgebiet	14 440	19 769	8 282	4 099	32 150	80
Nicht zuzuordnen	50	55	31	43	129	
Stuttgart	22 588	29 967	11 863	6 268	48 098	82

¹ Überwiegend Kinder unter 15 Jahren.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sozialamt Stadt Stuttgart

Tabelle 3: Leistungsempfänger von Grundsicherung und Sozialhilfe je 1000 Einwohner in den Stuttgarter Stadtbezirken seit 2005

Stadtbezirk	2005	2006	2007	2008	2009
	je 1000 Einwohner				
Mitte	104	103	102	90	97
Nord	76	78	77	70	74
Ost	93	100	99	100	105
Süd	80	81	81	76	76
West	62	65	65	62	64
Inneres Stadtgebiet	81	84	83	79	82
Bad Cannstatt	109	116	112	108	115
Birkach	49	58	59	50	58
Botnang	56	66	66	65	65
Degerloch	37	40	42	37	37
Feuerbach	68	72	73	72	74
Hedelfingen	69	73	77	70	77
Möhringen	49	51	50	49	51
Mühlhausen	89	97	98	101	104
Münster	67	68	73	76	76
Obertürkheim	66	77	75	75	87
Plieningen	47	49	53	48	54
Sillenbuch	50	56	60	59	59
Stammheim	68	78	80	78	76
Untertürkheim	67	68	70	67	73
Vaihingen	44	46	47	45	46
Wangen	93	104	100	102	117
Weilimdorf	71	76	81	84	88
Zuffenhausen	104	114	113	109	114
Äußeres Stadtgebiet	72	78	78	76	80
Stuttgart	76	80	80	77	82

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sozialamt Stadt Stuttgart

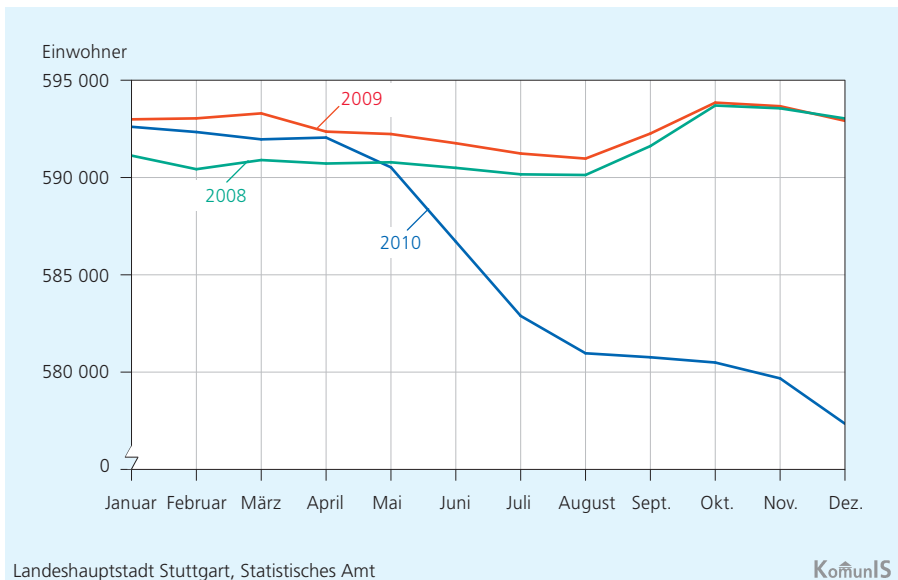
Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2010: Zweitwohnungssteuer und Geburtenüberschuss

Ansgar Schmitz-Veltin

Die Entwicklung der Einwohnerzahl Stuttgarts im Jahr 2010 war geprägt von der bevorstehenden Einführung der Zweitwohnungssteuer zum 1. Januar 2011: Zwischen Ende April und Ende Juni 2010 wurden von der Stadtkämmerei 36 974 Informationsschreiben verschickt, mit denen die Inhaber von Zweitwohnungen über die Einführung der Steuer informiert wurden. In Folge kam es im großen Stil zu Abmeldungen von Nebenwohnungen. Zwischen April und Dezember 2010 sank die Zahl der mit Nebenwohnung gemeldeten Einwohner von über 31 000 auf gut 11 000. In Folge dieser Entwicklung ging auch die Zahl der wohnberechtigten Einwohner von 592 915 zum Jahresanfang auf 577 353 zum Jahresende (vgl. Tabelle 1) zurück. Damit war die Zahl der wohnberechtigten Einwohner so niedrig wie zuletzt in den 1950er-Jahren.

Die durch die große Anzahl von Abmeldungen hervorgerufenen

Abbildung 1: Einwohnerentwicklung (Wohnberechtigte) im Jahresverlauf 2008 bis 2010



Veränderungen der Einwohnerzahl zeigen sich deutlich in der monatlichen Dynamik (vgl. Abbildung 1). Während die Einwohnerkurven der Jahre 2008 und 2009 vergleichsweise

konstant verlaufen und in den Monaten September und Oktober in Folge des beginnenden Studien- und Ausbildungsjahres leicht ansteigen, zeigt die Kurve für 2010 einen rasanten

49

Tabelle 1: Einwohnerentwicklung in Stuttgart 2010

Bestand und Bewegungen im Fortschreibungszeitraum	Wohnberechtigte Einwohner			Einwohner (Hauptwohnung)		
	Deutsche	Ausländer	insgesamt	Deutsche	Ausländer	insgesamt
Einwohnerstand 1. Januar 2010	467 807	125 108	592 915	438 549	122 911	561 460
Natürliche Einwohnerentwicklung						
Lebendgeborene	4 567	1 240	5 807	4 567	1 240	5 807
Sterbefälle	5 016	499	5 515	4 874	494	5 368
Saldo	- 449	+ 741	+ 292	- 307	+ 746	+ 439
Wanderungen/An- und Abmeldungen						
Zuzug	25 734	16 067	41 801	27 831	16 137	43 968
Wegzug	41 981	15 674	57 655	25 226	14 691	39 917
Saldo	- 16 247	+ 393	- 15 854	+ 2 605	+ 1 446	+ 4 051
Staatsangehörigkeitsänderungen						
Ausländer zu Deutschen	+ 2 537	- 2 537	-	+ 2 488	- 2 488	-
Deutsche zu Ausländern	- 114	+ 114	-	- 109	+ 109	-
Saldo Staatsangehörigkeitsänderungen	+ 2 423	- 2 423	-	+ 2 379	- 2 379	-
Saldo insgesamt	- 14 273	- 1 289	- 15 562	+ 4 677	- 187	+ 4 490
Einwohnerstand 31. Dezember 2010	453 534	123 819	577 353	443 226	122 724	565 950

Einwohnerückgang unmittelbar nach dem Versand der Informationsschreiben sowie im Dezember, nachdem die Stadtkämmerei die ersten Steuererklärungen an Zweitwohnungsinhaber verschickt hatte. Inwieweit es sich bei den im Jahr 2010 realisierten Abmeldungen um tatsächliche Abmeldungen handelte oder um Registerbereinigungen, weil sich Personen beispielsweise nicht darüber bewusst waren, dass sie (noch) mit Nebenwohnung in Stuttgart gemeldet waren, lässt sich aus den Daten nicht exakt ablesen. Allerdings weisen die Reaktionen der Angeschriebenen gegenüber der Stadtkämmerei darauf hin, dass ein Großteil der zwischen Mai und August realisierten Abmeldungen als Registerbereinigungen zu interpretieren sind.

Zunahme der Einwohner mit Hauptwohnsitz

Betrachtet man statt der Zahl der Wohnberechtigten die Zahl der Einwohner am Ort der Hauptwohnung, so zeigt sich für das Jahr 2010 eine positive Entwicklung: Am 31.12.2010 waren 4490 mehr Einwohner mit Hauptwohnung in Stuttgart gemeldet als zum Jahresbeginn, die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnung lag bei 565 950. Damit setzte sich der seit dem Jahr 2000 zu beobachtende ansteigende Trend weiter fort (vgl. Abbildung 2). Die Hauptwohnungsbevölkerung stieg seitdem um rund 14 000 an, zum Jahresende 2010 lag sie auf einem ähnlich hohen Wert wie zuletzt Mitte der 1990er-Jahre. Allerdings ist die starke Zunahme der Einwohner am Ort der Hauptwohnung im Jahr 2010 ebenfalls auf die Einführung der Zweitwohnungssteuer zurückzuführen, da zum Teil bestehende Nebenwohnungen in Hauptwohnungen umgewidmet wurden und es so zu einem Anstieg der Hauptwohnungsbevölkerung kam.

Die Altersstruktur der Einwohner (vgl. Abbildung 3) hat sich auch im Jahr 2010 kaum verändert. Das Durchschnittsalter der Stuttgarter Einwohner liegt konstant bei 42,1 Jahren. Auch der Anteil der unter 18-Jährigen liegt mit 15,5 Prozent stabil auf Vor-

Abbildung 2: Entwicklung der Einwohner in Stuttgart nach unterschiedlichen Einwohnerbegriffen 1975 bis 2010

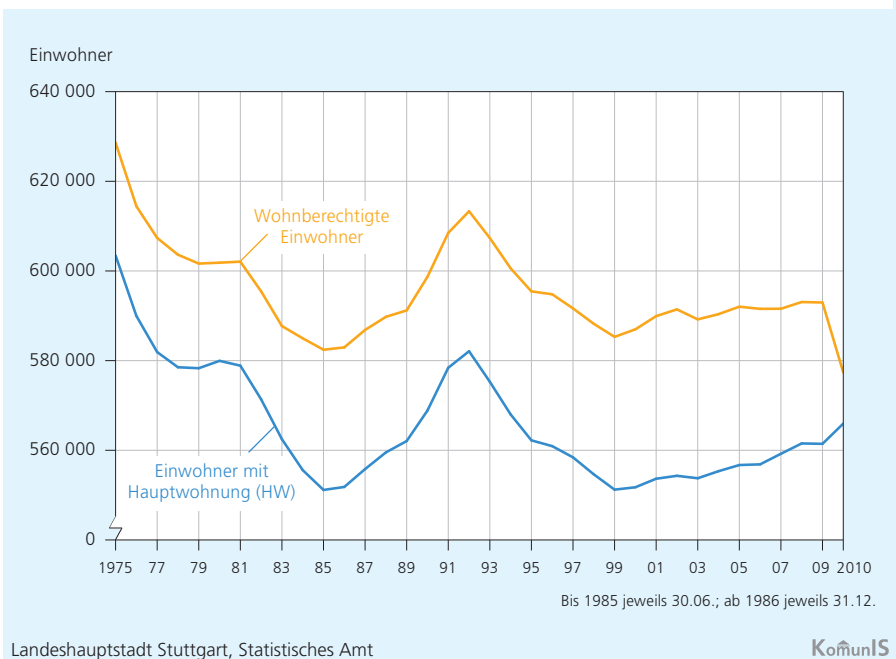
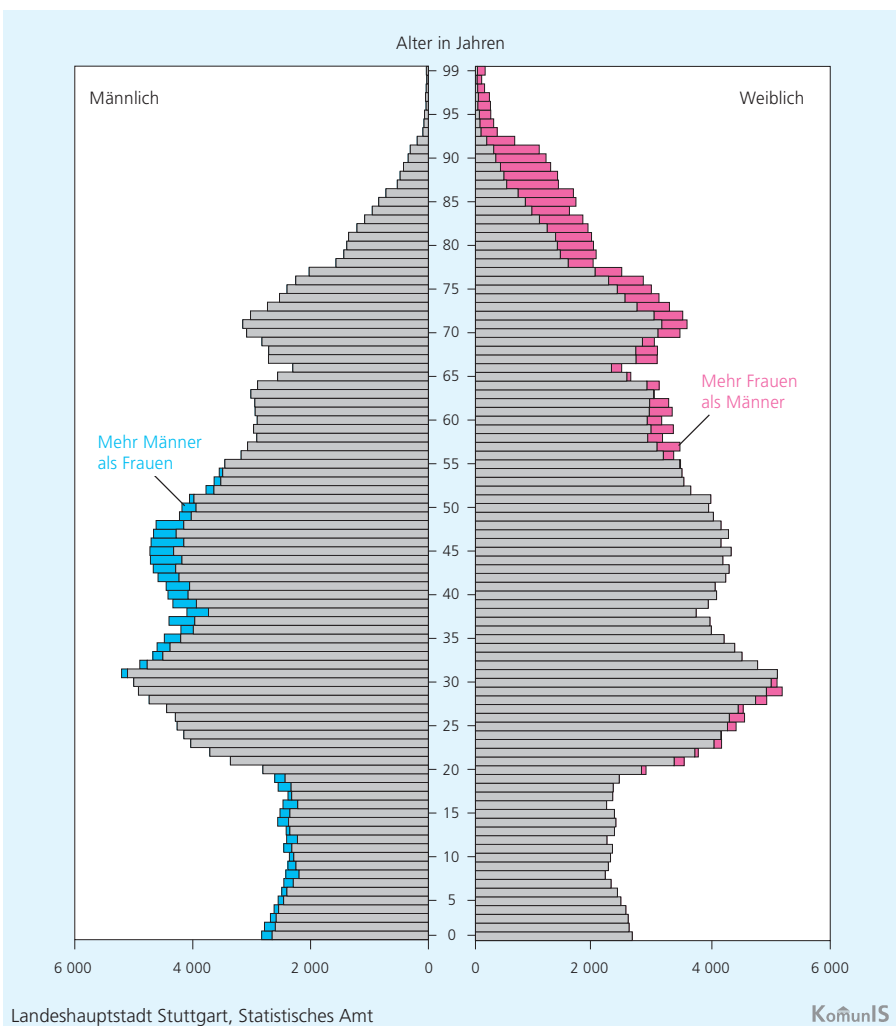


Abbildung 3: Altersstruktur der Stuttgarter Einwohner (HW) am 31.12.2010



jahresniveau, wobei die Zahl der Kinder unter sechs Jahren wie schon im Vorjahr deutlich angestiegen ist. Am 31.12.2010 lebten 31 193 Kinder dieser Altersgruppe in Stuttgart. Entgegen des sich langfristig abzeichnenden Trends der Alterung ist der Anteil der mindestens 60-Jährigen im Verlauf des Jahres leicht auf 24,2 Prozent zurückgegangen.

Im Jahr 2010 wechselten per Saldo 2423 ausländische Einwohner zur deutschen Staatsangehörigkeit (vgl. Abbildung 4). In Folge ging die Zahl der ausländischen Einwohner geringfügig auf 123 819 zurück. Anders als in den Vorjahren stieg der Ausländeranteil dennoch leicht auf 21,4 Prozent an, da die Zahl der deutschen Einwohner stärker zurückging als die der ausländischen. Erhöht hat sich auch der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund, er stieg von 17,8 Prozent am Jahresende 2009 auf 18,5 Prozent am 31.12.2010 (vgl. Abbildung 5). Insgesamt haben knapp 40 Prozent der Stuttgarterinnen und Stuttgarter einen Migrationshintergrund. Dieser Wert schwankt beachtlich zwischen den Altersgruppen. Während er bei den 70-Jährigen und älteren im Mittel bei 17 Prozent liegt, haben bei den unter 10-Jährigen fast 60 Prozent persönliche oder familiäre Migrationserfahrung.

Wanderungen durch Zweitwohnungssteuer beeinflusst

Während der Wanderungssaldo der wohnberechtigten Einwohner durch die Umwälzungen im Vorfeld der Einführung der Zweitwohnungssteuer negativ ausfällt, weist der Wanderungssaldo der Einwohner am Ort der Hauptwohnung aus gleichem Grund eine positive Entwicklung auf. 2010 zogen 43 968 Personen mit Hauptwohnung zu, 39 917 meldeten ihre Hauptwohnung ab. Damit liegt der Saldo bei + 4051. Gut die Hälfte dieses Zuwachses ist auf Statuswechsel zurückzuführen (+ 2483), bei denen Personen, die in Stuttgart mit Nebenwohnung gemeldet waren, diese Nebenwohnung in ihre Hauptwohnung umgemeldet haben. Weitere 1568 Personen wanderten im

Abbildung 4: Saldo der Staatsangehörigkeitswechsel zwischen Deutsch und Nichtdeutsch in Stuttgart 1990 bis 2010

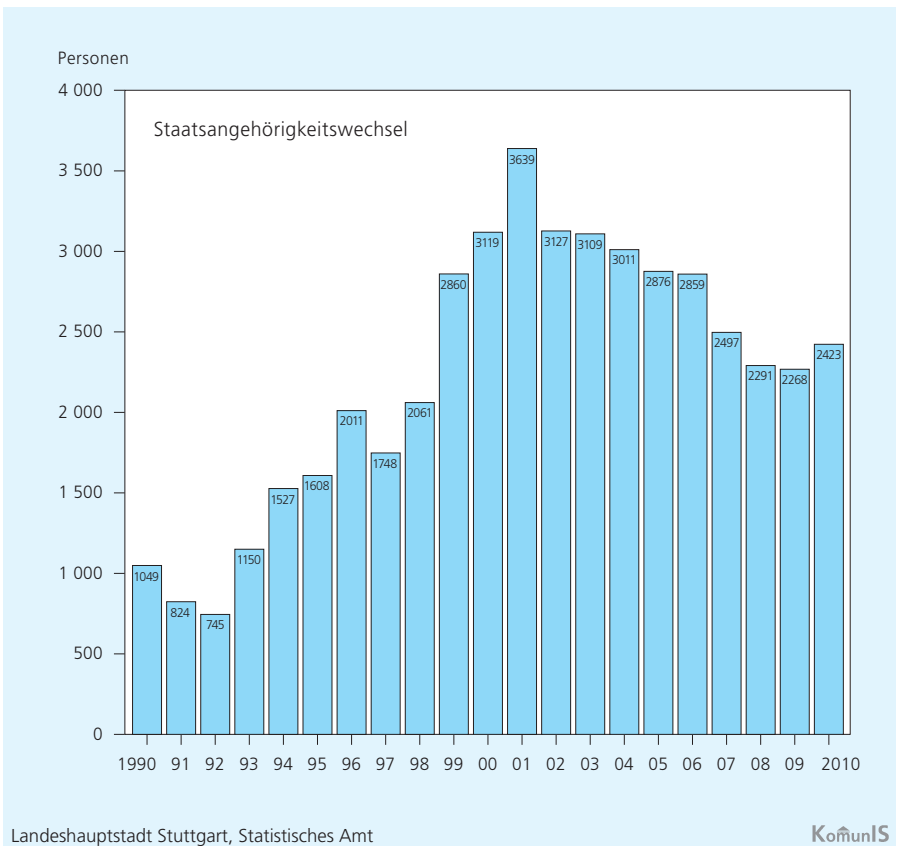


Abbildung 5: Einwohner (Wohnberechtigte) in Stuttgart seit 2000 nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

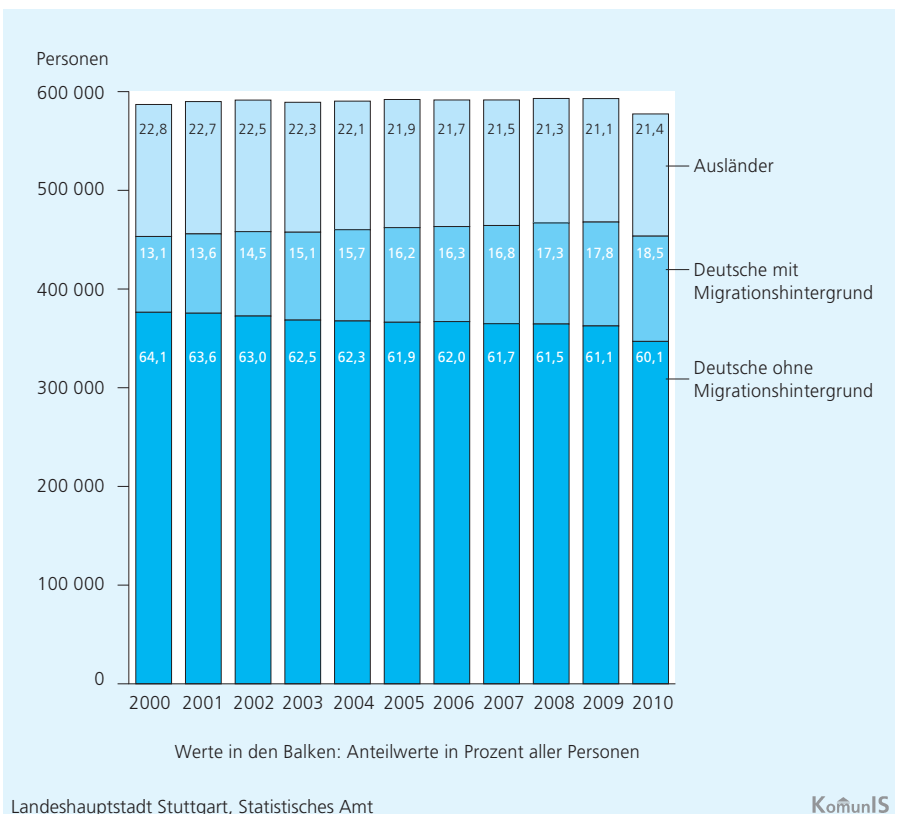
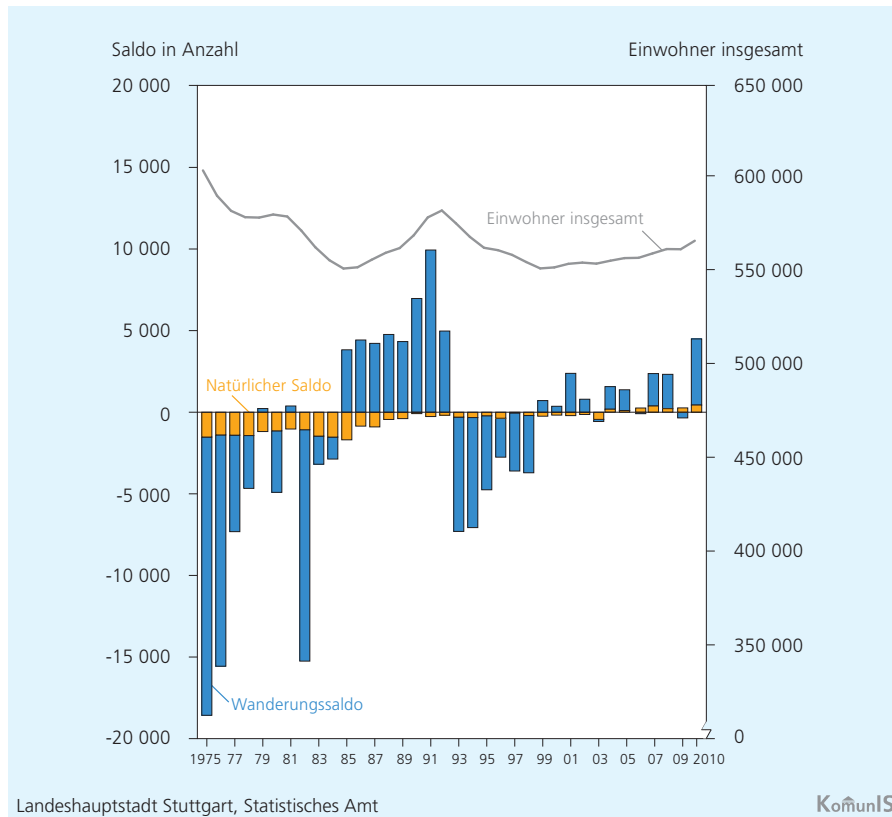


Abbildung 6: Salden der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung (HW) in Stuttgart seit 1975



Zahl der Sterbefälle mit 5368 (Einwohner am Ort der Hauptwohnung) dem Mittel der letzten Jahre entspricht, schließt die natürliche Bilanz mit einem Plus von 439 Personen. Ein solch hoher Geburtenüberschuss wurde in Stuttgart zuletzt Anfang der 1970er-Jahre erreicht. Bezogen auf die Zahl der Einwohner fällt die natürliche Bilanz mit + 8 je 10 000 Einwohner so hoch aus wie zuletzt 1969. Somit setzt sich auch bei der natürlichen Einwohnerentwicklung die positive Dynamik weiter fort. Nach Jahrzehnten negativer natürlicher Entwicklungen trägt der Saldo aus Geburten und Sterberaten seit 2004 positive Vorzeichen (vgl. Abbildung 7).

Insgesamt weicht die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2010 auf der einen Seite deutlich von den Mustern der vergangenen Jahre ab, da es durch die An-, Ab- und Ummeldungen im Zuge der Einführung der Zweitwohnungssteuer zu außergewöhnlichen Einwohnerbewegungen kam, die sich vor allem in den Wanderungsdaten niederschlagen. Auf der anderen Seite weisen die Zahlen darauf hin, dass sich die stabile bis leicht positive Einwohnerdynamik der Vorjahre auch im Jahr 2010 weiter fortsetzen konnte.

Laufe des Jahres 2010 per Saldo neu nach Stuttgart zu, insbesondere aus dem Ausland.

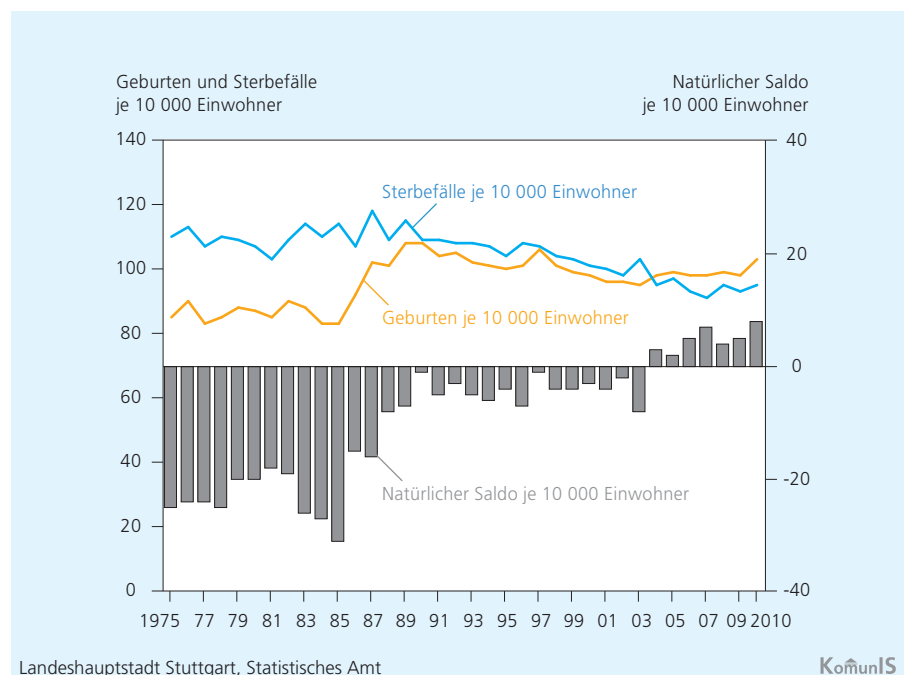
Zu welchen Anteilen die Wanderungen 2010 durch die An-, Ab- und Ummeldungen im Vorfeld der Einführung der Zweitwohnungssteuer beeinflusst worden sind, lässt sich nicht eindeutig feststellen. Daher sind die Wanderungszahlen 2010 inhaltlich nicht zu interpretieren. Allerdings scheint sich auch 2010 der seit rund zehn Jahren zu beobachtende Trend einer ausgeglichenen bis leicht positiven Wanderungsbilanz fortzusetzen (vgl. Abbildung 6).

Mehr Geburten als in den Vorjahren

Die Zahl der Geburten fiel 2010 mit 5807 überdurchschnittlich hoch aus. Zuletzt wurde im Jahr 1997 ein ähnlich hoher Wert registriert. Allerdings lag damals die Zahl der Sterbefälle ebenfalls auf einem hohen Niveau, so dass der natürliche Saldo trotz der vielen Geburten negativ ausfiel. Im

Jahr 2010 wurden in Stuttgart 320 Kinder mehr geboren als im Vorjahr und fast 400 mehr als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Da die

Abbildung 7: Komponenten der natürlichen Einwohnerentwicklung (HW) in Stuttgart seit 1975



Kreisvergleich der Insolvenzzahlen 2010

Nadja Wittmann

In Stuttgart belief sich die Zahl der Insolvenzen auf 1220 Fälle im Januar 2010. Knapp 90 Prozent davon waren Privatsolvenzen. Insgesamt sind die Privatsolvenzen im Vergleich zu 2009 mit ca. 1200 Fällen (entspricht 2 Fälle je 1000 Einwohner) innerhalb eines Jahres um ca. elf Prozent auf 1076 gesunken. Das entspricht bei rund 600 000 Einwohnern 1,8 Fällen pro 1000 Einwohner. Dem gegenüber stehen die Unternehmensinsolvenzen mit 147 Fällen in 2010 (das entspricht 4,4 Fällen je 1000 Betriebe), was einem Rückgang von 25 Prozent gegenüber 2009 entspricht.

Die Zahlen resultieren aus den am Gericht gestellten Anträgen. Nicht mitgezählt sind u. a. Fälle, die in einem Vergleich enden und gar nicht erst zur Verhandlung kommen. Dies kann seitens des Gerichts durch eine Ablehnung „mangels Masse“ geschehen oder seitens der Gläubiger durch die Annahme des Schuldenbereinigungsplans. In den letzten Jahren sind gut 80 Prozent der in Stuttgart beantragten Privatsolvenzverfahren auch eröffnet worden.

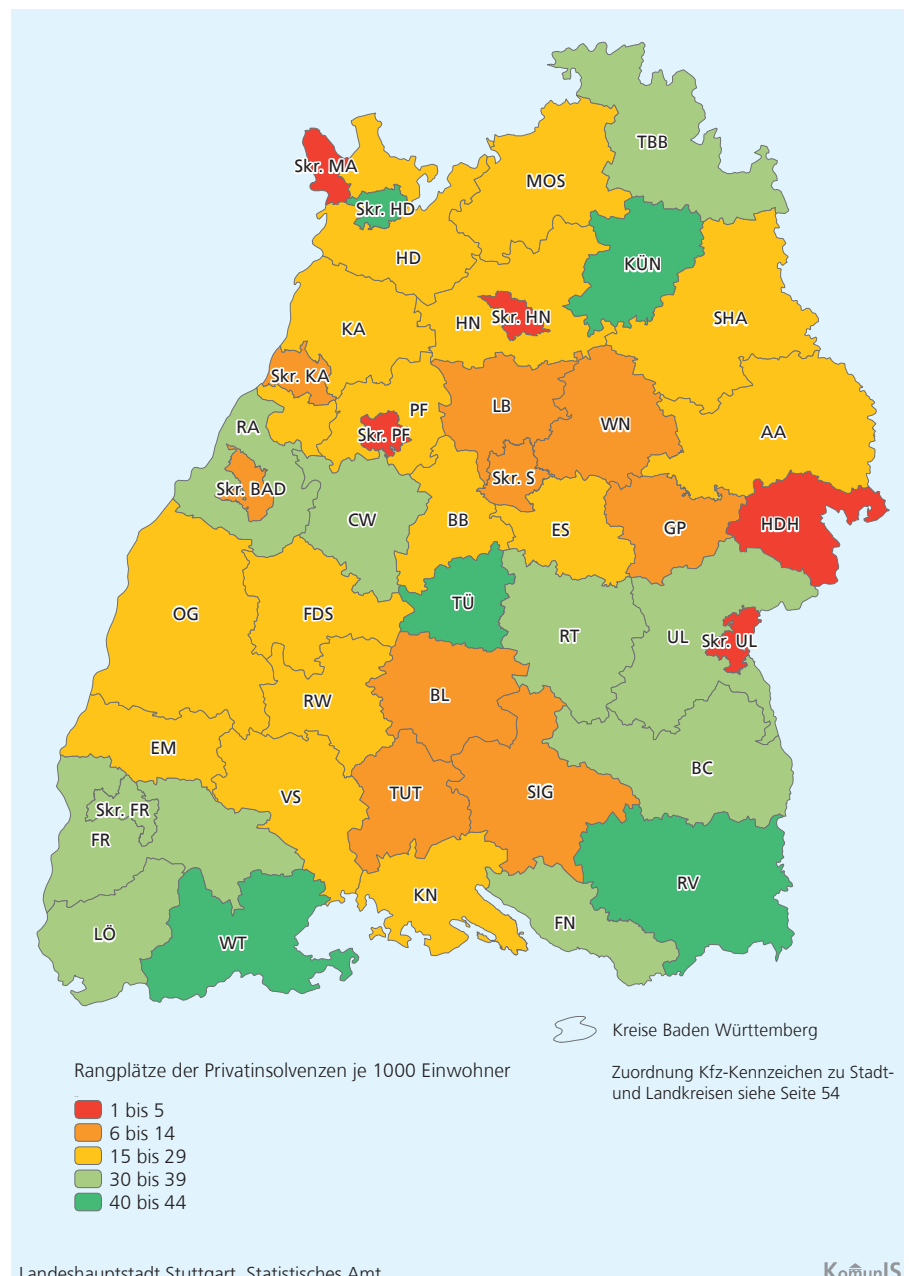
Die weit überwiegende Zahl der Privatsolvenzen betreffen Verbraucher; aber auch selbstständig Tätige können unter Umständen (vgl. Infokasten auf Seite 56) das Privatsolvenzverfahren durchlaufen. Bei selbstständig Tätigen ist denkbar, dass der Wohn- und Arbeitsort voneinander abweicht und der Insolvenzantrag am Arbeitsort gestellt wird. Üblicherweise ist der Ort des Antrags bei den Privatsolvenzen aber der Wohnort. Für die Ermittlung der Privatsolvenzquote wird deshalb die Anzahl der Insolvenzen auf die Bevölkerungszahl bezogen.

Mit den bereits erwähnten 1,8 Privatsolvenzen pro 1000 Einwohner wies der Stadtkreis Stuttgart 2010 die siebthöchste Insolvenzrate unter den

44 Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg auf. Die meisten Insolvenzfälle wurden 2010 im Stadtkreis Pforzheim (2,7 Fälle pro 1000 Einwohner) gezählt, gefolgt vom Stadtkreis Heilbronn (2,5), dem Stadtkreis Mannheim (2,5), dem Stadtkreis Ulm (2,1), dem Landkreis Heidenheim (2,0) und dem Landkreis Sigmaringen (1,9) (vgl. Karte 1).

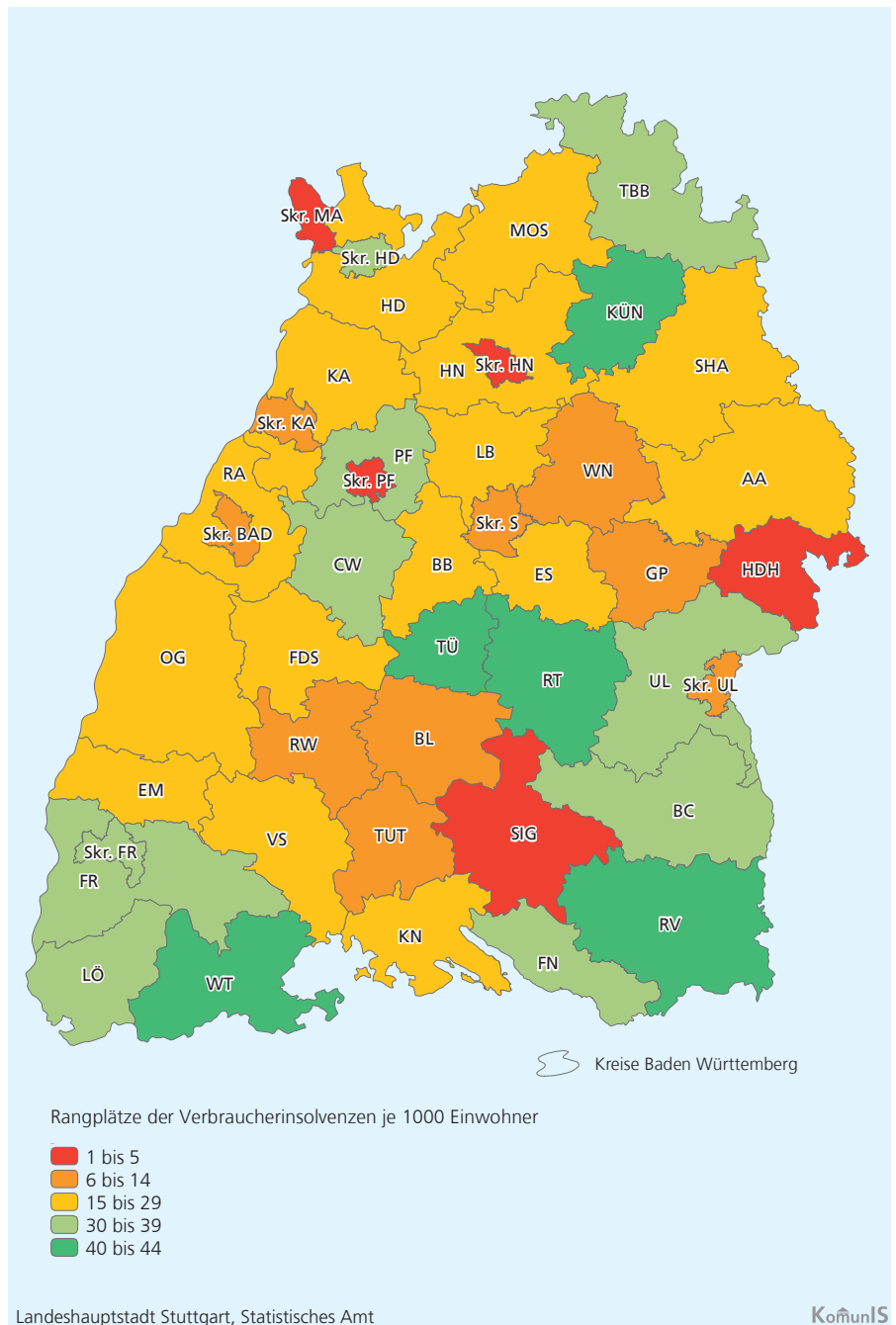
Die Privatsolvenzquoten weichen zwischen dem Hohenlohekreis, der mit 0,7 Fällen pro 1000 Einwohner die niedrigste Insolvenzrate aufweist, und dem Stadtkreis Pforzheim um knapp das Vierfache ab. Die niedrigsten Quoten der Insolvenzhäufigkeiten sind in den Landkreisen im Südosten/Südwesten des Landes zu beobachten.

Karte 1: Rangplätze der Kreise Baden-Württembergs bei den Privatsolvenzen 2010



Kfz-Kennz.	Stadt- oder Landkreise
AA	Ostalbkreis
Skr. BAD	Stadtkreis Baden-Baden
BB	Landkreis Böblingen
BC	Landkreis Biberach
BL	Zollernalbkreis
CW	Landkreis Calw
EM	Landkreis Emmendingen
ES	Landkreis Esslingen
FDS	Landkreis Freudenstadt
FN	Bodenseekreis
FR	Landkr. Breisgau-Hochschwarzw.
Skr. FR	Stadtkreis Freiburg im Breisgau
GP	Landkreis Göppingen
HD	Rhein-Neckar-Kreis
Skr. HD	Stadtkreis Heidelberg
HDH	Landkreis Heidenheim
HN	Landkreis Heilbronn
Skr. HN	Stadtkreis Heilbronn
KA	Landkreis Karlsruhe
Skr. KA	Stadtkreis Karlsruhe
KN	Landkreis Konstanz
KÜN	Hohenlohekreis
LB	Landkreis Ludwigsburg
LÖ	Landkreis Lörrach
Skr. MA	Stadtkreis Mannheim
MOS	Neckar-Odenwald-Kreis
OG	Ortenaukreis
PF	Enzkreis
Skr. PF	Stadtkreis Pforzheim
RA	Landkreis Rastatt
RT	Landkreis Reutlingen
RV	Landkreis Ravensburg
RW	Landkreis Rottweil
Skr. S	Stadtkreis Stuttgart
SHA	Landkreis Schwäbisch Hall
SIG	Landkreis Sigmaringen
TBB	Main-Tauber-Kreis
TÜ	Landkreis Tübingen
TUT	Landkreis Tuttlingen
UL	Alb-Donau-Kreis
Skr. UL	Stadtkreis Ulm
VS	Schwarzwald-Baar-Kreis
WN	Rems-Murr-Kreis
WT	Landkreis Waldshut

Karte 2: Rangplätze der Kreise Baden-Württembergs bei den Verbraucherinsolvenzen 2010



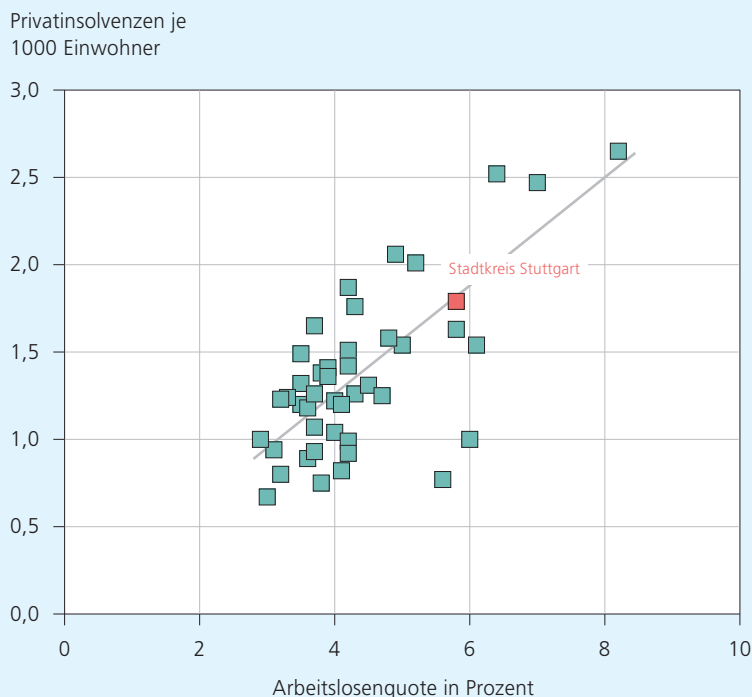
Zwischen der Arbeitslosenquote und den Insolvenzquoten besteht insgesamt ein positiver Zusammenhang (vgl. Abbildung 1 auf der nächsten Seite). Ursächlich für diese Korrelation dürften die mit höheren Arbeitslosenquoten einher gehenden relativ hohen Anteile von Niedrigeinkommensbeziehern in den Ballungsräumen sein.

Ein ähnliches räumliches Bild ergibt sich bei der Analyse der Verbraucherinsolvenzen (vgl. Karte 2). Ihr Anteil an den Privatsolvenzen beträgt starke 75 Prozent. Stuttgart weist hier 1,4 Insolvenzen je 1000 Einwohner auf und verzeichnete 2010 damit den siebt-höchsten Wert unter den Kreisen. Höher waren die Quoten in den Stadtkreisen Heilbronn (2,0), Pforzheim (1,9) und

Mannheim (1,9) sowie in den Landkreisen Heidenheim (1,6), dem Landkreis Sigmaringen (1,5) und dem Stadtkreis Ulm (1,5). Bei den Verbraucherinsolvenzen verzeichnete mit 0,5 Insolvenzen je 1000 Einwohner der Landkreis Tübingen die günstigsten Werte.

Bei den Unternehmensinsolvenzen entspricht der Ort des Insolvenzan-

Abbildung 1: Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote und Privatsolvenzrate (Insolvenzen je 1000 Einwohner) in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2010



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuNIS

Abbildung 2: Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigenentwicklung zwischen 2000 und 2008 und der Zahl der Unternehmensinsolvenzen je 1000 Betriebe in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2010



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Statistisches Bundesamt; Eigene Berechnungen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuNIS

trags dem Ort des Schwerpunktes der Tätigkeit des betroffenen Unternehmens. Um das örtliche Insolvenzrisiko zu ermitteln bietet es sich an, die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auf die Zahl der Betriebe vor Ort zu beziehen.

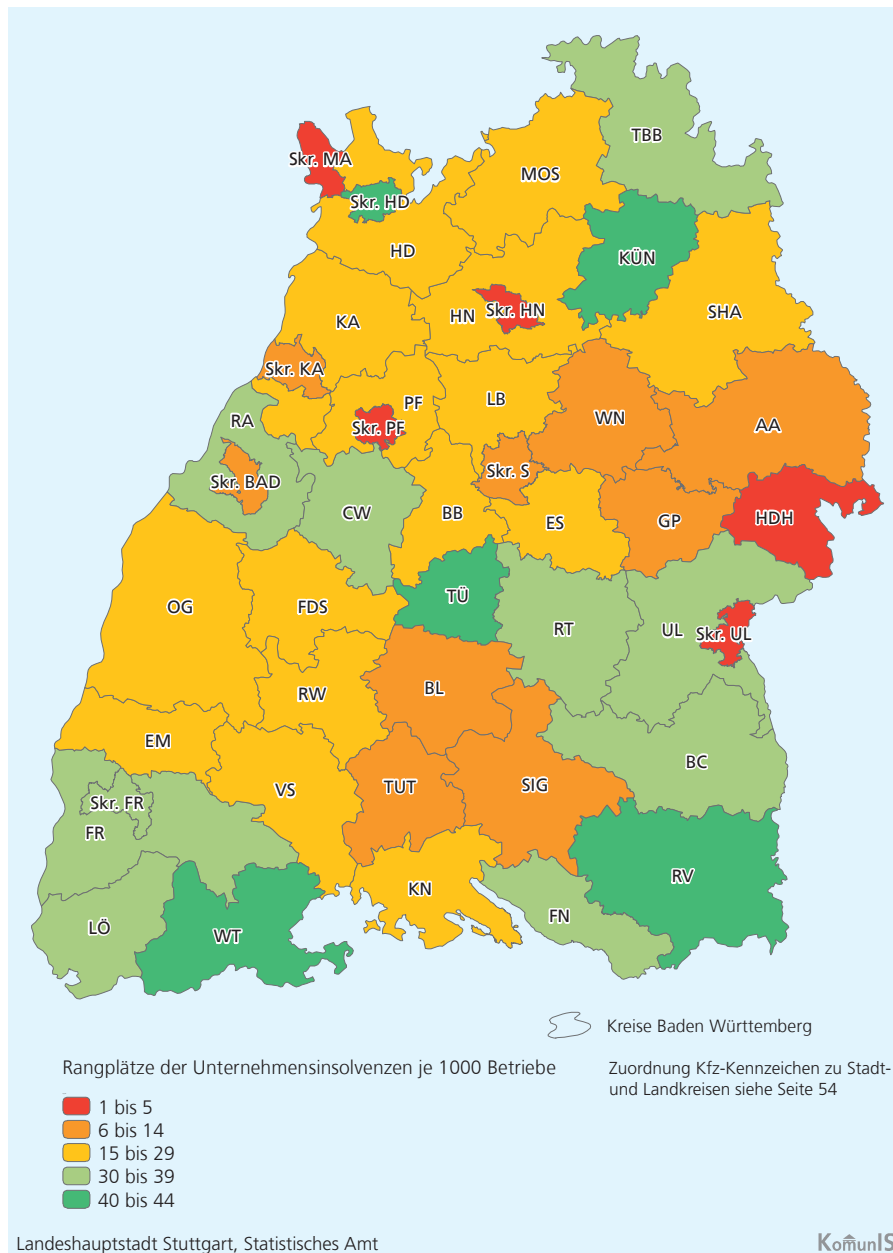
Bei den Unternehmensinsolvenzen (vgl. Karte 3) wies im Jahr 2010 Heidenheim mit 9,4 Unternehmensinsolvenzen je 1000 Betrieben das höchste Insolvenzrisiko auf. Stuttgart nahm mit einer Insolvenzquote von 4,4 Fällen je 1000 Betrieben Rang 23, also einen mittleren Platz in der Rangfolge der 44 Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg ein. Die niedrigste Quote wurde im Kreis Ravensburg gemessen (2,1 Unternehmensinsolvenzen je 1000 Betriebe).

Die in der Karte 3 räumlich veranschaulichte Rangfolge weicht dabei vom räumlichen Muster beim Privatsolvenzrisiko nur leicht ab. So wurden die höchsten Unternehmensinsolvenzquoten tendenziell in den Stadtkreisen errechnet. In den südöstlichen Stadt- und Landkreisen (Oberschwaben) waren sowohl die Fälle von Unternehmensinsolvenzen als auch Privatsolvenzen relativ niedrig.

Abbildung 2 gibt den Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung in den Stadt- und Landkreisen und dem Unternehmensinsolvenzrisiko wieder. Als Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung wurde die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen zwischen den Jahren 2000 und 2008 herangezogen. Insgesamt zeigt sich ein wenn auch schwacher negativer Zusammenhang, zwischen der Erwerbstätigenentwicklung und dem Unternehmensinsolvenzrisiko: Je stärker die Erwerbstätigenzahlen zwischen 2000 und 2008 gestiegen sind, desto niedriger war 2010 die Quote von Unternehmensinsolvenzen je 1000 Betriebe.

Siehe auch Monatsheft 12/2008 (Zahl der Privatsolvenzen weiter steigend) und Monatsheft 5/2008 (Sinkende Insolvenzzahlen bei Unternehmen 2007).

Karte 3: Rangplätze der Kreise Baden-Württembergs bei den Unternehmensinsolvenzen 2010



Die Insolvenzordnung gibt jedem Schuldner die Aussicht nach seinen Möglichkeiten die Gläubiger zu befriedigen und bei entsprechendem Verhalten sich von seinen restlichen Verbindlichkeiten zu befreien (§1 Insolvenzordnung). Aufgrund der Vielzahl an möglichen Schuldnern ist die Insolvenzordnung nochmals untergliedert. Neben dem hauptsächlich für Unternehmen stehenden Regelinsolvenzverfahren wird im Neunten Teil der Insolvenzordnung auf die Besonderheit der Verbraucherinsolvenzverfahren und sonstigen Kleinverfahren eingegangen. Auch die Nachlassinsolvenzverfahren werden im Zehnten Teil der Insolvenzordnung separat aufgeführt.

Dies hat dazu geführt, dass es in der statistischen Erfassung eine Unterscheidung zwischen Unternehmensinsolvenzen (d.h. Regelinsolvenzen) und Insolvenzen übriger Schuldner (auch Privatinsolvenzen genannt – eine Mischung aus Verbraucherinsolvenzen und Regelinsolvenzen) gibt. So zählen beispielsweise Verfahren von ehemals selbstständig Tätigen mit weniger als 20 Gläubigern (§ 304 (2) Insolvenzordnung) und überschaubaren Vermögensverhältnissen zu den Verbraucherinsolvenzverfahren, während ehemals selbstständig Tätige mit 20 und mehr Gläubigern und unüberschaubarer Vermögenslage automatisch das Regelinsolvenzverfahren durchlaufen. Dennoch werden beide statistisch gesehen zu den Privatinsolvenzen gezählt, ebenso die Insolvenzen natürlicher Personen als Gesellschafter (zum Beispiel Gesellschafter einer OHG) oder die Nachlassinsolvenzen.

Joachim Eicken

Tourismus in Stuttgart im Jahr 2010

– Rekordergebnis des Jahres 2008 fast wieder erreicht –

Übernachtungsbilanz 2010 knüpft an langjährigen Tourismusboom Stuttgarts an

Den Ergebnissen der monatlich durchgeführten Beherbergungsstatistik zufolge haben im Jahr 2010 insgesamt 1 475 134 Gäste in den Stuttgarter Beherbergungsbetrieben mit neun und mehr Betten (incl. Camping) übernachtet. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1,83 Tagen wurden von diesen Gästen 2 702 594 Übernachtungen gebucht. Dies ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 81 618 Gäste (5,9 %) beziehungsweise 192 881 Übernachtungen (7,7 %). Mit dieser außerordentlich positiven Entwicklung konnte der durch die globale Wirtschafts- und Finanzkrise ausgelöste Rückgang im Übernachtungstourismus im Vorjahr in Stuttgart fast vollständig wieder kompensiert werden, so dass das Übernachtungsvolumen 2010 wieder an die langjährige positive Entwicklung anknüpfen kann. Aufgrund der raschen wirtschaftlichen Erholung und der hohen Bedeutung des Geschäftsreiseturismus für das Beherbergungsgewerbe in Stuttgart kann davon ausgegangen werden, dass auch das aktuelle Jahr das Übernachtungsvolumen des Rekordjahres 2008 erreichen, wahrscheinlich sogar übertreffen wird.

57

Bettenangebot

Aktuell stehen in 169 Übernachtungsbetrieben insgesamt 17 114 Betten/Schlafgelegenheiten zur Verfügung

In den 169 Stuttgarter Übernachtungsbetrieben standen insgesamt 17 114 Betten/Schlafgelegenheiten zur Verfügung (Stand Juli 2010). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Betriebe (+ 14) und der Übernachtungsgelegenheiten (+ 236) erhöht; diese Zunahme ist jedoch primär auf die zusätzliche Aufnahme von bislang nicht der Berichtspflicht der amtlichen Beherbergungsstatistik unterliegenden Kleinbetrieben zurückzuführen. Dieser Berichtspflicht unterliegen nur Betriebe mit neun und mehr Schlafmöglichkeiten/Betten.

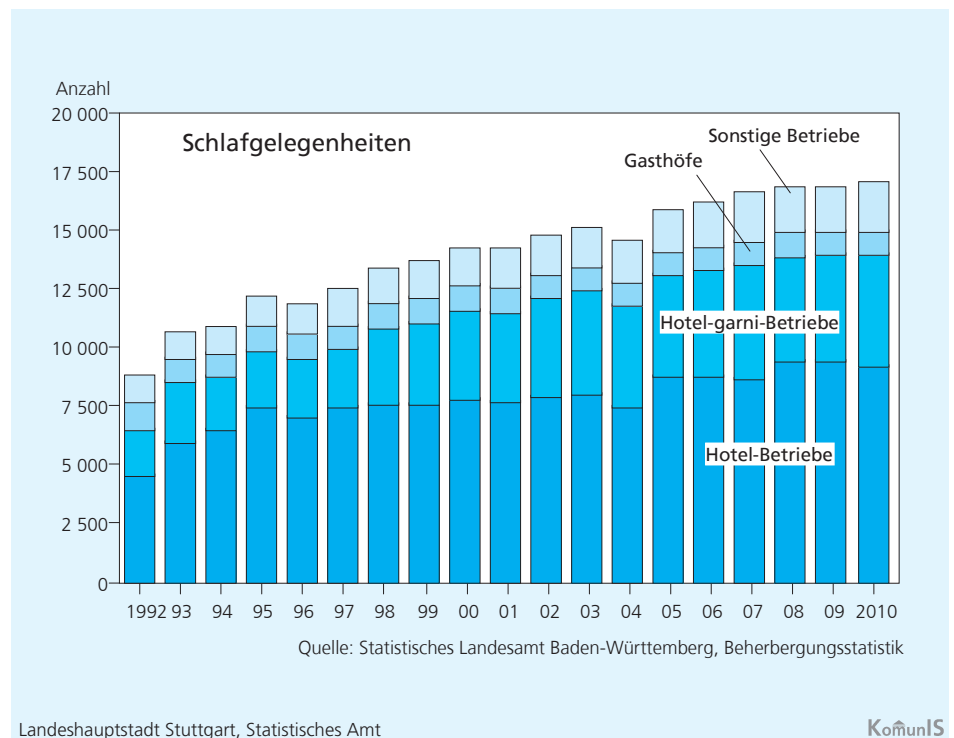
Betriebsart

82 % des gesamten Angebotes befindet sich in Hotel- und Hotel-garni-Betrieben

Mit 9342 Betten in Hotels und weiteren 4680 Betten in Hotel-garni-Betrieben befinden sich 82 Prozent des gesamten Übernachtungsangebotes in diesen beiden Angebotssegmenten. In Gasthöfen und Pensionen stehen mit 1032 Betten sechs Prozent und in sonstigen Beherbergungsbetrieben (einschließlich Camping) mit 2060 Betten 12 Prozent des Angebotes zur Verfügung. Zwischen 1992 und 2010 hat sich insbesondere das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels von 4667 Betten auf 9342 Betten verdoppelt, in Hotel-garni-Betrieben ist das Übernachtungsangebot von 1948 Betten auf 4680 Betten und damit sogar um 140 Prozent gestiegen. Das Übernachtungsangebot in Pensionen und Gasthöfen ist weitgehend konstant geblieben, allerdings ist die Zahl der Betriebe in diesem Angebotssegment deutlich zurückgegangen. Erhöht hat sich das Angebot an Betten/Schlafgelegenheiten in sonstigen Betrieben wie Schulungsheimen oder Hostels. In diesem Segment ist das Angebot von 1115 Schlafgelegenheiten/Betten auf 2060 Schlafgelegenheiten gestiegen (+ 85 %).

Das Angebot an Hotel-garni-Betrieben ist gegenüber 1992 um 140 % gestiegen

Abbildung 1: Entwicklung des Angebots an Schlafgelegenheiten in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben seit 1992



Ausstattung

Trotz der erheblichen Erweiterung des Angebotes an Übernachtungsmöglichkeiten und der Konzentration im Beherbergungsgewerbe hin zu größeren Hotelanlagen, steht weiterhin ein breites Spektrum an unterschiedlich ausgestatteten Beherbergungsbetrieben dem Markt zur Verfügung. So können von den 169 Betrieben 28 Betriebe mit insgesamt 7123 Betten der guten/sehr guten Ausstattungskategorie zugeordnet werden; es handelt sich hierbei um überwiegend große Betriebe mit durchschnittlich 254 Betten. Der mittleren Ausstattungskategorie sind aktuell 61 Betriebe mit insgesamt 4960 Betten (durchschnittliche Betriebsgröße 81 Betten) und der einfachen/sehr einfachen Ausstattungskategorie sind 79 Betriebe mit insgesamt 4431 Betten zuzuordnen. Hierbei handelt es sich überwiegend um kleinere Betriebe, die durchschnittliche Bettenanzahl in diesem Segment liegt bei 56 Betten pro Betrieb.

Preis

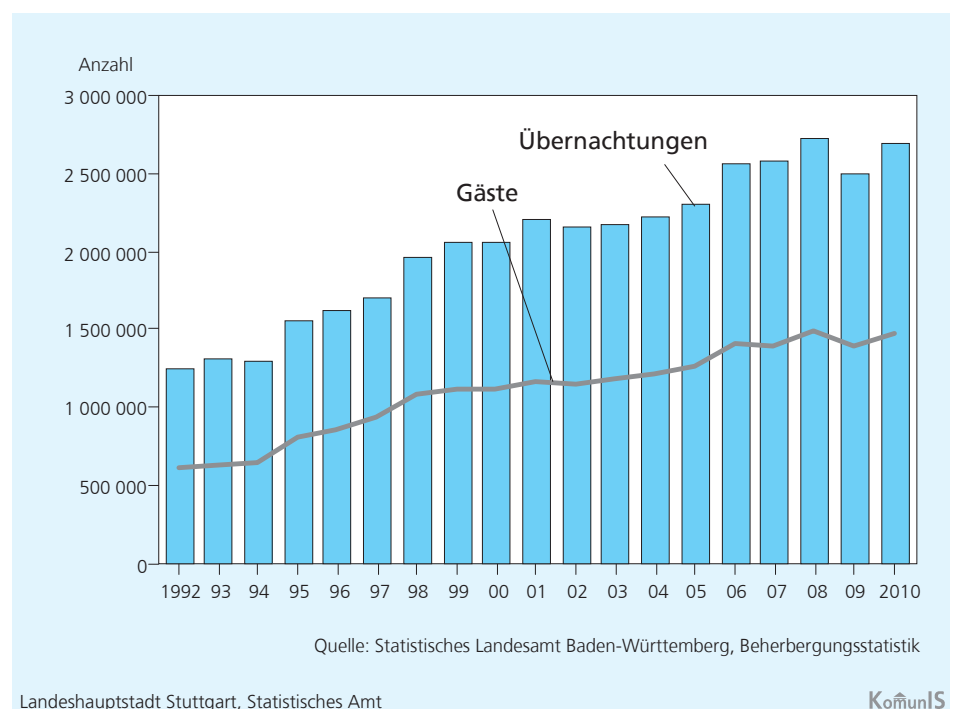
Auch preislich ist das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten trotz der starken Konzentration auf die beiden Segmente der Hotels und der Hotel-garni-Betriebe in Stuttgart breit gestreut. So liegt in 44 Betrieben mit einem Angebot von 8753 Betten (51 %) der (geschätzte) Durchschnittspreis für eine Übernachtung bei über 100 Euro, die durchschnittliche Betriebsgröße liegt in diesem Angebotssegment bei knapp 200 Betten pro Betrieb. Der Preiskategorie 70 bis 100 Euro können 70 Betriebe mit insgesamt 4553 Betten zugerechnet werden, die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 65 Betten und zu der preisgünstigen Gruppe der Beherbergungsbetriebe in Stuttgart (unter 70 Euro) können insgesamt 54 Betriebe mit 3208 Betten gezählt werden. Es handelt sich hierbei überwiegend um kleinere Betriebe, die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei diesen preiswerteren Beherbergungsbetrieben bei 59 Betten.

Gäste und Übernachtungen

Infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise sank im Jahr 2009 in Stuttgart das Übernachtungsvolumen um 8,3 %

Das Tourismusjahr 2009 musste in Stuttgart mit einem erheblichen Rückgang bei den Gästen und den von diesen Gästen gebuchten Übernachtungen abgeschlossen werden. Die globale Wirtschaftskrise ließ die Zahl der Gäste von 1 486 425 im Jahr 2008 auf 1 393 516 (- 6,3 %) im Jahr 2009 und im gleichen Zeitraum die Zahl der Übernachtungen von 2 736 149 auf 2 509 713 (- 8,3 %) sinken. Ein solch starker Rückgang in Höhe von 92 909 Gästen beziehungsweise 226 436 Übernachtungen war für den erfolgsverwöhnten Stuttgarter Übernachtungstourismus neu. Das Tourismusjahr 2010 konnte jedoch wieder mit einem deutlichen positiven Ergebnis abgeschlossen werden, ein Ergebnis, das fast wieder an das Rekordergebnis des Jahres 2008 anschließt. Der durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise ausgelöste Rückgang im Übernachtungsvolumen im Jahr 2009 bremste damit nur kurzfristig die rasante Entwicklung, die der Stuttgarter Übernachtungstourismus in den letzten 20 Jahren genommen hat.

Abbildung 2: Entwicklung der Gäste und Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben seit 1992



Rückblick

Bis Anfang der 90er-Jahre wurden jährlich ca. 1,1 bis 1,3 Millionen Übernachtungen in Stuttgart gebucht

Das Übernachtungsvolumen in Stuttgart schwankte in den 80er-Jahren bis Anfang der 90er-Jahre zwischen 1,1 und 1,3 Millionen Übernachtungen pro Jahr. Doch seit Mitte der 90er-Jahre boomt der Tourismus in Stuttgart. Nach langen, mit deutlichen Zuwachsraten versehenen Jahren war erst wieder im Jahr 2002 ein leichter, konjunkturbedingter Rückgang des Übernachtungsvolumens in Höhe von 2,4 Prozent zu verzeichnen. Dieser Rückgang hatte sich in den folgenden Jahren aber nicht fortgesetzt, denn nach den Jahren 2003 bis 2005 mit jeweils leichten Gewinnen konnte im Fußball-WM-Jahr 2006 wieder ein sehr deutlicher Zuwachs bei Gästen und Übernachtungen verzeichnet werden. Insgesamt 1 405 082 Gäste hatten im Jahr 2006 in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben übernachtet und dabei 2 573 843 Übernachtungen gebucht. Gegenüber dem Jahr 2005 bedeutete dies eine Zunahme um elf Prozent. Das überaus positive Ergebnis des Jahres 2006 in Stuttgart wiegt um so stärker, da im Jahr 2006 das Übernachtungsvolumen in Deutschland nur um zwei Prozent und im Land Baden-Württemberg nur um 0,9 Prozent zugenommen hatte.

Nach dem erfolgreichen Fußball-WM-Jahr 2006 mit einem neuen Übernachtungsrekord war mit einem unmittelbaren Rückgang der Übernachtungszahlen gerechnet worden

Die neue Landesmesse und das darin integrierte Internationale Congresscenter sind wesentliche Impulse für die positive Entwicklung im Jahr 2008, ...

... konnten aber den durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise ausgelösten Rückgang im Übernachtungstourismus nicht verhindern

60

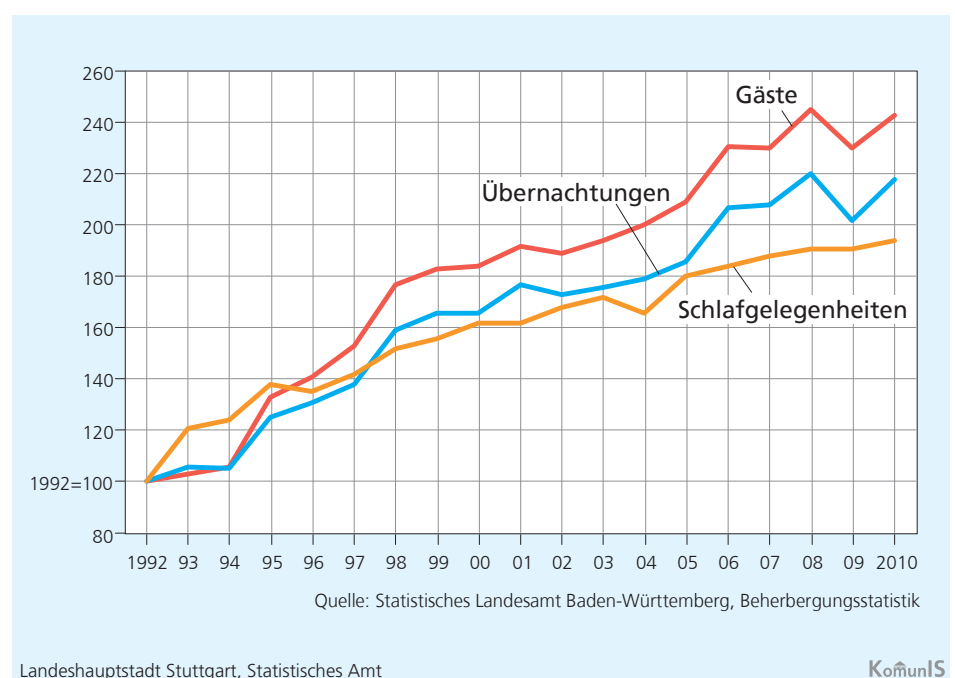
Der schnelle und starke Wirtschaftsaufschwung spiegelt sich in der positiven Entwicklung der Übernachtungszahlen des Jahres 2010 wider. Das Übernachtungsvolumen 2010 liegt nur knapp unter dem Ergebnis des Rekordjahres 2008

Abbildung 3: Entwicklung des Bettenangebotes, des Gäste- und Übernachtungsvolumens in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben seit 1992

Aufgrund der Fußball-WM-geprägten Tourismusbilanz des Jahres 2006 war damals befürchtet worden, dass die folgenden Tourismusjahre die Rekordwerte des Jahres 2006 nicht mehr erreichen werden und ein nach tourismusrelevanten Großereignissen „üblicher“ Nachfrageeinbruch folgt. Doch Dank der positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in den Jahren 2007 und 2008, von der insbesondere der exportorientierte Wirtschaftsraum Stuttgart profitierte, und Dank der nachhaltigen Wirkung neuer tourismusrelevanter Infrastruktur in Stuttgart wie zum Beispiel dem im Jahr 2006 eröffneten Mercedes-Benz-Museum oder dem neuen Kunstmuseum hatte sich das Übernachtungsvolumen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben im Jahr 2007 weitgehend auf dem Niveau des Jahres 2006 gehalten. Das Tourismusjahr 2008 brachte eine Fortsetzung der positiven Entwicklung der Vorjahre, die bisherigen „Rekordjahre“ 2006/2007 wurden sogar deutlich übertroffen. So stieg im Jahr 2008 die Zahl der in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben mit neun und mehr Betten registrierten Gäste gegenüber dem Jahr 2007 um 6,3 Prozent auf 1 486 425 Gäste, die Zahl der von diesen Gästen gebuchten Übernachtungen um 5,8 Prozent auf insgesamt 2 736 149 Übernachtungen. Der erfolgreiche Start der neuen Landesmesse Stuttgart und des darin integrierten Internationalen Congresscenters Stuttgart (ICS) sind dabei als wesentliche Impulse für die positive Tourismusbilanz des Jahres 2008 anzusehen.

Im Jahr 2009 setzte sich die positive Entwicklung im Übernachtungstourismus infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise nicht fort. Tagungen und Kongresse wurden abgesagt oder verschoben, Geschäftsreisen auf den unbedingt erforderlichen Umfang reduziert. Die zum Teil massiven Auftragseinbrüche in der hiesigen, stark exportabhängigen Wirtschaft ließen viele Dienst- und Geschäftsreisen unnötig werden.

Der überraschend schnelle und starke Wirtschaftsaufschwung im Jahr 2010 spiegelt sich deutlich in der positiven Entwicklung der Übernachtungszahlen des insbesondere vom Geschäftsreiseverkehr geprägten Übernachtungstourismus wider. Von diesem unmittelbaren Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung einerseits und Übernachtungstourismus andererseits profitiert das Stuttgarter Beherbergungswesen, zeigt aber auch in Rezessionsphasen die starke Abhängigkeit des Stuttgarter Tourismus von der (welt-)wirtschaftlichen Entwicklung.



Betriebsarten

Das Übernachtungsvolumen in Hotel-garni-Betrieben hat bereits 2010 einen neuen Rekordwert erreicht, ...

Durch die positive Entwicklung im Übernachtungstourismus in Stuttgart im Jahr 2010 konnten zwar alle Betriebsarten deutliche Zuwächse verbuchen, das Marktsegment der Hotel-garni-Betriebe hat im vergangenen Jahr jedoch einen solch starken Zuwachs zu verzeichnen (+ 51 677 Übernachtungen), dass der Nachfrageeinbruch im Jahr 2009 (- 39 568 Übernachtungen) nicht nur ausgeglichen werden konnte, sondern erstmals mehr als 800 000 Übernachtungen in diesen Betrieben gebucht wurden.

... Hotels dagegen konnten die sehr guten Ergebnisse des Jahres 2008 noch nicht wieder erreichen

Das bedeutendste Marktsegment für den Stuttgarter Übernachtungstourismus stellen jedoch nach wie vor die Hotels dar, in denen im abgelaufenen Jahr insgesamt 1 486 736 Übernachtungen gebucht wurden. Trotz der hohen Zunahme (+ 98 899 Übernachtungen) konnte die Zahl der Übernachtungen des Jahres 2008 noch nicht wieder erreicht werden, zu sehr hat die Finanz- und Wirtschaftskrise die Nachfrage besonders in diesem Marktsegment einbrechen lassen (- 181 136 Übernachtungen 2009 gegenüber 2008). Einen vergleichsweise hohen Zuwachs haben Schulungsheime, Hostels und andere, in der Regel nicht weiter kategorisierte Beherbergungsbetriebe. Hatten diese Betriebe bereits im Krisenjahr entgegen der allgemeinen Entwicklung einen leichten Zuwachs zu verzeichnen, so hat sich die Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten in diesem Marktsegment noch weiter verstärkt (+ 34 345 Übernachtungen).

Preiskategorien

Weitere Hinweise auf Veränderungen in der Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten gibt eine vom Statistischen Amt Stuttgart vorgenommene Differenzierung des Angebotes nach Preiskategorien. Hierdurch wird insbesondere der Heterogenität des Angebotes im Segment der Hotel-garni-Betriebe, zu denen auch die neu errichteten „low-budget Hotels“ zählen, Rechnung getragen. So hatten insbesondere Übernachtungsbetriebe, die den beiden höchsten Preiskategorien (100 bis 150 Euro und 150 Euro und mehr) zuzurechnen sind, im Krisenjahr 2009 einen Rückgang im Übernachtungsvolumen in Höhe von 158 880 Übernachtungen beziehungsweise 10,3 Prozent zu verzeichnen. Dies bedeutete, dass im Jahr 2009 zirka 70 Prozent des Gesamtrückgangs sich auf das Marktsegment der hochpreisigen Betriebe konzentrierte. Einen ebenfalls starken Rückgang in Höhe von 61 513 Übernachtungen beziehungsweise 9,0 Prozent verzeichneten Betriebe der Preiskategorie 70 bis unter 100 Euro. Bei Betrieben der Preiskategorie unter 70 Euro war das Übernachtungsvolumen nur marginal um 6879 Übernachtungen (- 1,4 %) gesunken.

Hohe prozentuale Zuwächse verzeichnen preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten

Im vergangenen Jahr hat sich die Situation für die Betriebe aller Preiskategorien wieder verbessert. Das Angebot an hochpreisigen Übernachtungsmöglichkeiten (150 Euro und mehr) kann eine um 55 127 Übernachtungen beziehungsweise 6,8 Prozent erhöhte Nachfrage verzeichnen. Das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten, bei denen die Übernachtung durchschnittlich 100 bis 150 Euro kostet, hat eine Nachfragezunahme gegenüber dem Vorjahr um 18 938 Übernachtungen (3,0 %) zu verzeichnen. Der Trend zu preisgünstigeren Übernachtungsmöglichkeiten ist trotz erhöhter Nachfrage im hochpreisigen Angebot ungebrochen, denn die Übernachtungen im mittleren und günstigen Preissegment unter 100 Euro sind im vergangenen Jahr überdurchschnittlich um 121 205 gestiegen.

Die Nachfrage ist im Zeitraum seit 1992 stärker gestiegen als das Angebot

Betrachtet man den Städtetourismus Stuttgart seit 1992, so wird die bislang boomende Entwicklung deutlich. In diesem Zeitraum hat sich die Zahl der Gäste um 143 Prozent, die Zahl der von diesen Gästen gebuchten Übernachtungen um 117 Prozent erhöht. Das Gästeaufkommen ist folglich stärker gestiegen als das Übernachtungsvolumen. Ursache dieser unterschiedlich starken Zunahme bei Gästen und

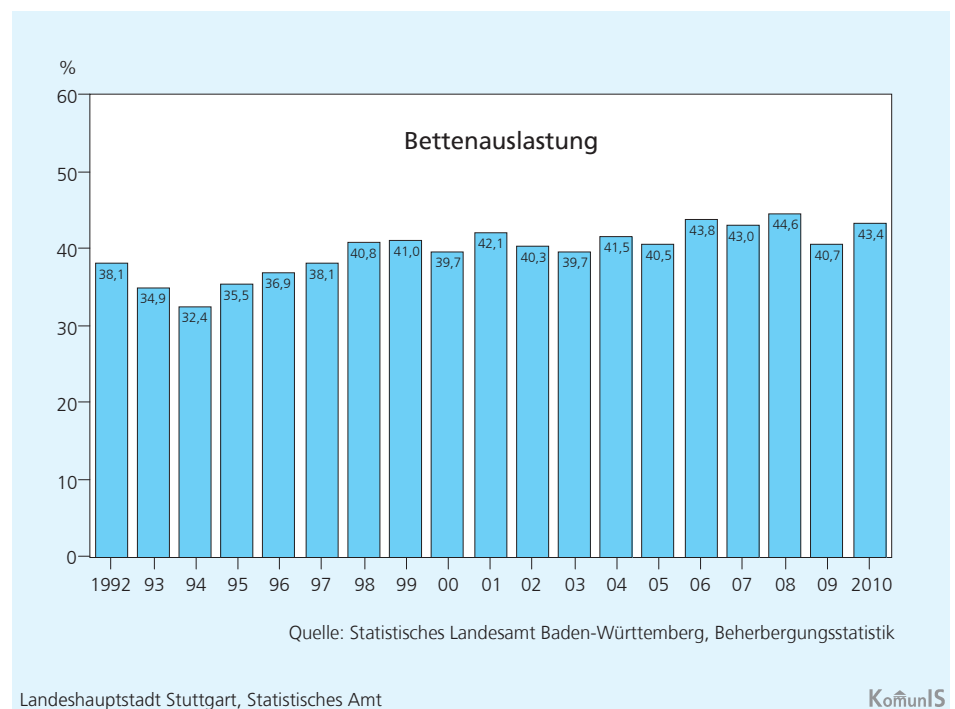
Übernachtungen liegt in der Verkürzung der durchschnittlichen Übernachtungsdauer von 2,05 auf aktuell 1,83 Übernachtungen pro Gast respektive Aufenthalt.

Auslastung der Betriebe

Die Auslastung der Betriebe hat sich gegenüber 2009 um 2,7 Prozentpunkte auf 43,4 % erhöht

Die durchschnittliche Auslastung aller Beherbergungsbetriebe lag im Tourismusjahr 2010 bei 43,4 Prozent. Da im vergangenen Jahr das Übernachtungsvolumen wieder stärker gestiegen ist als das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten, hat sich die Auslastung in den Beherbergungsbetrieben gegenüber dem Vorjahr wieder verbessert, und zwar um 2,7 Prozentpunkte.

Abbildung 4: Bettenauslastung in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben seit 1992



Übernachtungen im saisonalen Verlauf

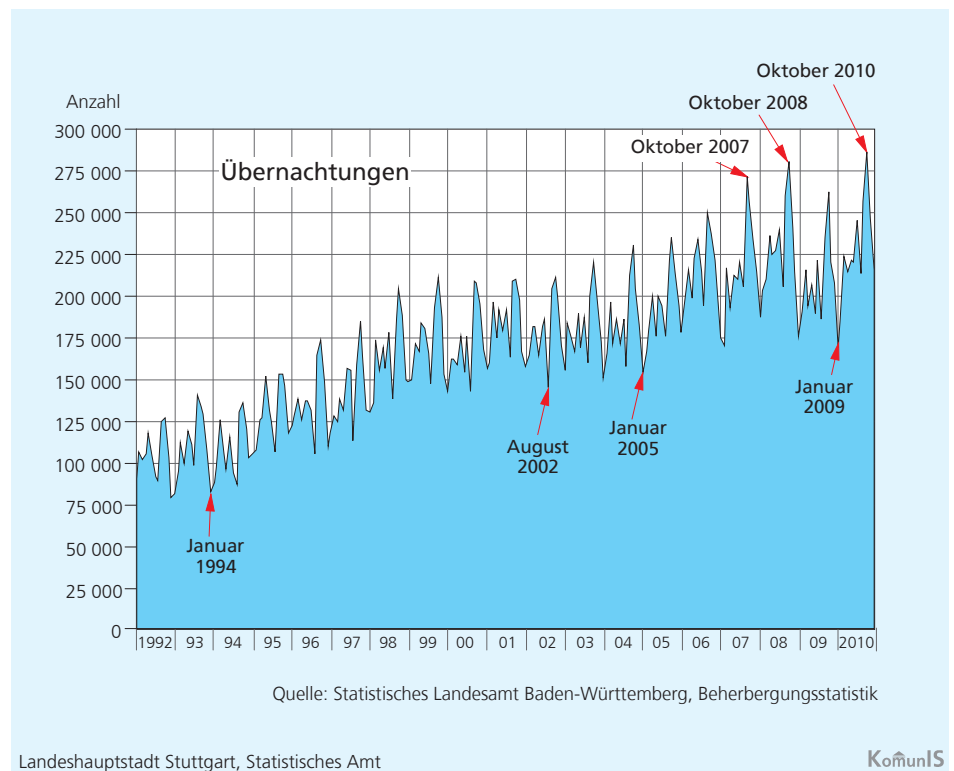
Der Oktober 2010 ist mit 286 515 Übernachtungen der bislang erfolgreichste Monat insgesamt in Stuttgart

Auch im abgelaufenen Tourismusjahr erwies sich der Monat Oktober als der übernachtungsstärkste Monat, als insgesamt 286 515 Übernachtungen gebucht wurden. Gegenüber dem bisherigen Rekordmonat des Jahres 2008 mit 281 718 in einem einzigen Monat gebuchten Übernachtungen bedeutet dies eine Zunahme um 4 797 Übernachtungen. Gegenüber dem Monat Oktober 2009, als „nur“ 262 462 Übernachtungen gebucht wurden, bedeutet dies sogar eine Zunahme um 24 053 Übernachtungen beziehungsweise 9,2 Prozent.

Der Aufschwung ist seit März 2010 auch im Übernachtungstourismus spürbar; nur noch im Januar und Februar lag das Übernachtungsvolumen unter dem des Vergleichsmonats des Vorjahres

Mit Ausnahme der beiden ersten Monate im Jahr 2010, in denen sich die negative Entwicklung im Übernachtungstourismus Stuttgart des Jahres 2009 noch fortsetzte, wurden nicht nur im Monat Oktober, sondern in allen weiteren Monaten die Vorjahresergebnisse zum Teil deutlich übertroffen. Im zweiten Halbjahr 2010 wurden mit Ausnahme des Monats September die bisherigen Monatsrekorde aus dem Jahr 2008 übertroffen.

Abbildung 5: Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben seit 1992 nach Monaten



Herkunft der Übernachtungsgäste

Von Gästen aus dem Ausland wurden 2010 fast so viele Übernachtungen gebucht wie im Fußball-WM Jahr 2006

Nicht zuletzt aufgrund der Fußball-WM wurden im Jahr 2006 insgesamt 825 981 Übernachtungen von ausländischen Gästen – und damit soviel wie noch nie zuvor – gebucht. Von besonderer Bedeutung waren dabei die Gäste der Fußballnationen, deren Mannschaften in Stuttgart gespielt haben. Der Rückgang im Jahr 2007 in Höhe von 15,5 Prozent bei den ausländischen Gästen beziehungsweise bei den von diesen Gästen gebuchten Übernachtungen in Höhe von 9,5 Prozent erfolgte nicht unerwartet, da – abgesehen von der Straßenrad-WM im September 2007 – keine mit der Fußball-WM vergleichbaren, internationalen Veranstaltungen in Stuttgart stattgefunden haben. Die Nachfrage aus dem Ausland hatte im Jahr 2008 wieder leicht (Gäste: + 1 %, Übernachtungen: + 2 %) zugenommen. Infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise hatte sich die positive Entwicklung bei ausländischen Gästen und der von dieser Gästegruppe gebuchten Übernachtungen allerdings nicht weiter fortgesetzt.

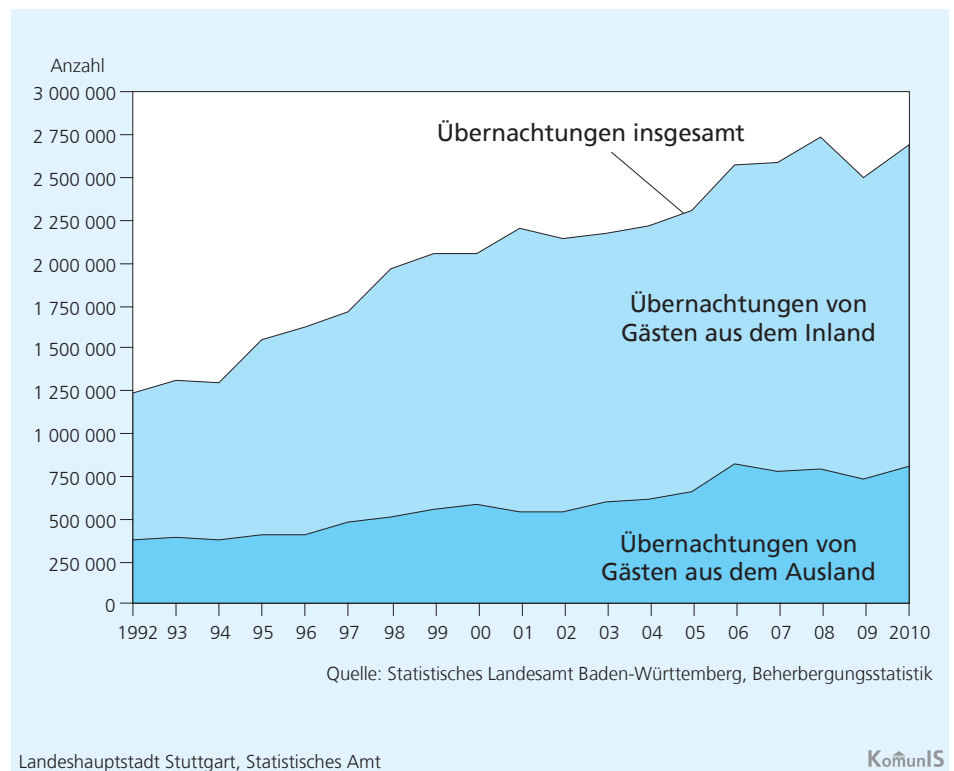
30 % der Übernachtungen werden von Gästen aus dem Ausland gebucht

Mit dem Jahr 2010 hat auch bei ausländischen Gästen wieder eine überaus positive Entwicklung eingesetzt. Obgleich in Stuttgart keine zum Sportjahr 2006 vergleichbaren international bedeutsamen Sportveranstaltungen stattgefunden haben, liegt die Zahl der von ausländischen Gästen gebuchten Übernachtungen mit 811 037 nur noch knapp unter dem bisherigen Höchstwert des Jahres 2006, als 825 981 Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland gebucht wurden. Der Anteil dieser Gästegruppe liegt bei den Übernachtungen bei 30 Prozent.

Herkunftsländer

Trotz positiver Gesamtentwicklung lassen sich bei einer Differenzierung nach einzelnen Herkunftsländern unterschiedliche Entwicklungen des jeweiligen Übernachtungsvolumens feststellen.

Abbildung 6: Gäste und Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben seit 1992 nach Herkunft der Gäste



Die meisten Auslandsgäste kommen aus der Schweiz

Besonders beliebt bei den Schweizern ist der Weihnachtsmonat Dezember, allerdings nimmt die Beliebtheit seit 2006 kontinuierlich ab

Schweiz

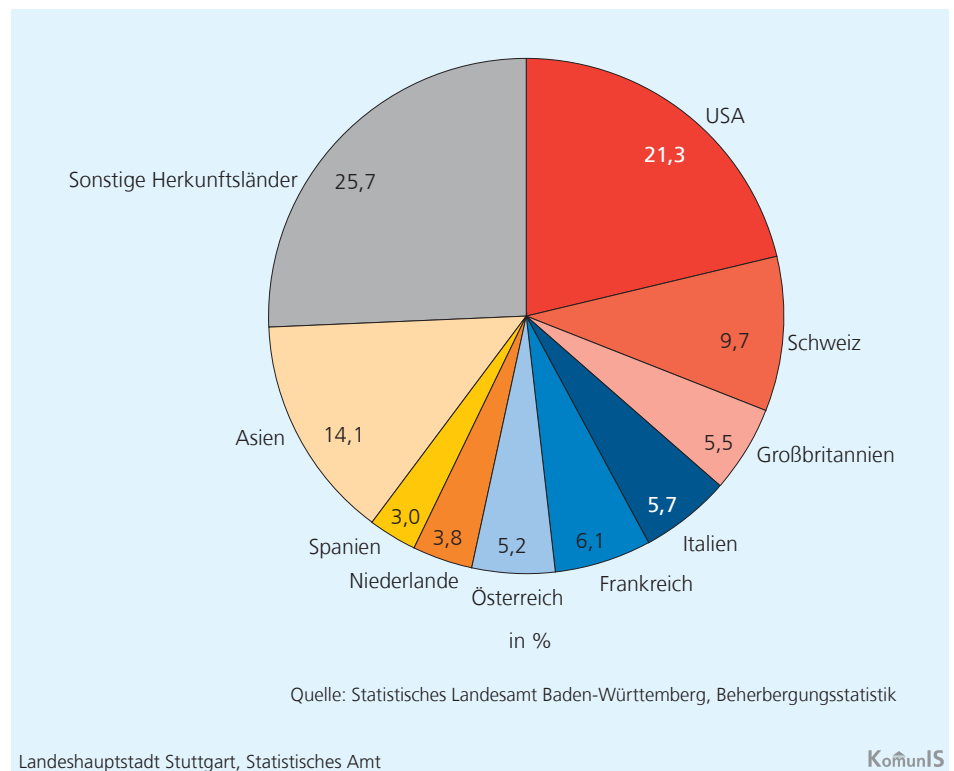
Gemessen an der Zahl der Gäste war im abgelaufenen Tourismusjahr die Schweiz das wichtigste Herkunftsland. 51 487 Gäste buchten sich in einem Stuttgarter Beherbergungsbetrieb für eine oder mehrere Übernachtungen ein. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1,5 Nächten pro Aufenthalt resultierten daraus 78 442 Übernachtungen. Damit wurde sogar das Rekordergebnis des Jahres 2006, als nicht zuletzt aufgrund des Fußball-WM-Spiels Frankreich – Schweiz insgesamt 74 483 Übernachtungen von Schweizer Gästen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben gebucht wurden, deutlich übertroffen. Bereits im Vorjahr waren die Schweizer Gäste am allgemeinen Rückgang im Übernachtungstourismus nicht beteiligt, sondern wirkten durch eine stets hohe Zahl an Übernachtungen stabilisierend auf den Übernachtungstourismus in Stuttgart. Bei Schweizer Gästen ist der Weihnachtsmonat Dezember für einen Aufenthalt in Stuttgart besonders beliebt. Allerdings muss konstatiert werden, dass diese Beliebtheit offenbar abnimmt, denn seit 2006 ist die Zahl der Übernachtungen von Schweizer Gästen im Monat Dezember kontinuierlich zurückgegangen. Im vergangenen Dezember wurden „nur“ noch 16 933 Übernachtungen von Gästen aus der Schweiz gebucht. Gegenüber dem Dezember 2006, als insgesamt 21 187 Übernachtungen gebucht wurden, bedeutet dies ein Rückgang um 20 Prozent.

USA

Gemessen an der Zahl der Übernachtungen sind die USA weiterhin das wichtigste Herkunftsland

Aufgrund der deutlich längeren Aufenthaltsdauer sind – gemessen an der Zahl der gebuchten Übernachtungen – die USA der wichtigste Auslandsmarkt für Stuttgart. 172 537 Übernachtungen wurden von 43 216 Gästen gebucht, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 4,0 Übernachtungen.

Abbildung 7: Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland in Stuttgart nach Herkunftsländern 2010



Frankreich

Das Übernachtungsvolumen französischer Gäste hat sich deutlich erhöht und das Ergebnis des Jahres 2006 übertroffen

Analog zur Schweiz waren auch aus Frankreich im WM-Jahr 2006 infolge des WM-Gruppenspiels Frankreich – Schweiz deutlich mehr Gäste und Übernachtungen festzustellen. Im Jahr 2007 hat sich das Übernachtungsvolumen französischer Gäste allerdings wieder reduziert, bis 2009 erwies sich das Übernachtungsvolumen dieser Gäste weitgehend stabil. Dies bedeutete aber auch, dass die seit Juni 2007 vorhandene direkte TGV/ICE-Verbindung Stuttgart – Paris bislang keine Erhöhung der Übernachtungszahlen durch Gäste aus Frankreich/Paris bewirkt hatte. Mit 49 388 Übernachtungen im Jahr 2010 hat das Übernachtungsvolumen französischer Gäste nun deutlich zugenommen und sogar das bisherige Rekordergebnis aus dem Jahr 2006 deutlich übertroffen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer französischer Gäste liegt bei 1,6 Nächte pro Aufenthalt.

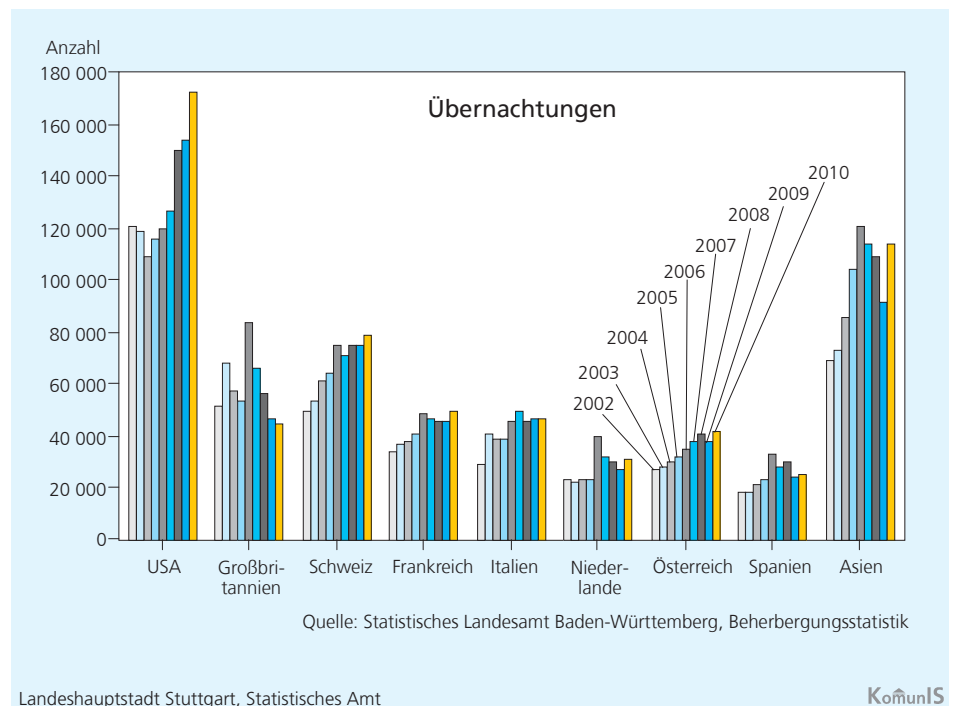
Großbritannien

Der Übernachtungstourismus aus Großbritannien ist sehr stark von den jeweiligen Fußballspielen in Stuttgart mit Mannschaften aus Großbritannien geprägt

Die Entwicklung des Gästeaufkommens aus Großbritannien steht ganz im Zeichen des Fußballs. Besonders hohe Übernachtungszahlen von Gästen aus Großbritannien werden erzielt, wenn in Stuttgart Fußballspiele im Rahmen eines europäischen Fußballpokalwettbewerbs zwischen dem VfB Stuttgart und einer Mannschaft aus Großbritannien ausgetragen werden. Das bislang höchste Übernachtungsvolumen von Gästen aus Großbritannien 2006 war wesentlich bestimmt durch das WM-Spiel zwischen England und Ecuador. Eine Verstetigung des Übernachtungsvolumens aus den zu Großbritannien zählenden Ländern ist daher nur schwer erreichbar. So hat im Gegensatz zu den Gästen aus der Schweiz oder Frankreich das Übernachtungsvolumen dieser Gäste im abgelaufenen Jahr nicht zugenommen, sondern sogar weiter abgenommen und liegt nur noch bei 44 376 Übernachtungen.

Der Übernachtungstourismus aus Großbritannien hat 2010 erneut abgenommen

Abbildung 8: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in Stuttgart 2002 bis 2010 nach Herkunftsländern



Stadtkreise in Baden-Württemberg

Im Jahr 1992 wurden insgesamt in Baden-Württemberg (mit Camping) 43,6 Millionen Übernachtungen gebucht. Das Übernachtungsvolumen im Land ist nicht zuletzt aufgrund der wachsenden Attraktivität der neuen Bundesländer (und hier besonders Mecklenburg-Vorpommern mit seiner Ostseeküste als neues Zielgebiet) bis 1997 stark auf 34,5 Millionen und damit um 16 Prozent gesunken und hat sich bis zum Jahr 2008 nur langsam erholt. Im Jahr 2009 setzte sich dieser Erholungsprozess nicht weiter fort, vielmehr war ein erneuter Verlust in Höhe von 2,8 Prozent zu verzeichnen. Mit einem Zuwachs von 2,6 Prozent hat der Übernachtungstourismus in Baden-Württemberg das Jahrergebnis 2008 knapp wieder erreicht. Diese Zunahme ist insbesondere auf die positive Entwicklung in den Stadtkreisen resp. Verdichtungsräumen zurückzuführen. So nahm nach den Ergebnissen der Beherbergungsstatistik des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg das Übernachtungsvolumen in den Stadtkreisen Baden-Württembergs insgesamt um 5,9 Prozent zu, in den Großstädten über 100 000 Einwohnern sogar um 8,7 Prozent.

Die Bedeutung des Städtetourismus für den gesamten Übernachtungstourismus im Urlaubsland Baden-Württemberg zeigt sich darin, dass inzwischen schon 22 Prozent aller Übernachtungen in Baden-Württemberg in einem der neun Stadtkreise gebucht werden.

Region Stuttgart

Die Zahl der Übernachtungen in der Region Stuttgart hatte sich von 4,04 Millionen Übernachtungen im Jahr 1992 auf 6,6 Millionen Übernachtungen im Jahr 2008 erhöht. Dies bedeutet einen Zuwachs um 63 Prozent. Stuttgart als Zentrum der Region prägte dabei sehr stark das Wachstum. Die positive Entwicklung war rezessionsbedingt im Jahr 2009 nicht nur in Stuttgart, sondern in allen Landkreisen der Region Stuttgart in einen deutlichen Rückgang umgeschlagen. Inzwischen haben innerhalb der Region – neben Stuttgart (+ 7,7 %) selbst – die Landkreise Böblingen (+ 10,5 %), Esslingen (+ 10,0 %), Ludwigsburg (+ 7,1 %) und Rems-Murr (+ 5,0 %) die Krise überwunden und zum Teil bereits das Übernachtungsvolumen des Jahres 2008 wieder erreicht. Einzig der Landkreis Göppingen (+ 0,5 %) ist deutlich hinter der allgemeinen positiven Entwicklung in der Region Stuttgart (+ 7,5 %) geblieben.

Der Übernachtungstourismus in Baden-Württemberg ist stark von der Entwicklung in den Städten abhängig. Klassische Ferienggebiete weisen keine wesentliche Verbesserung in der Tourismusbilanz auf

Mit Ausnahme des Landkreises Göppingen weisen neben Stuttgart auch alle anderen Landkreise eine überaus positive Übernachtungsbilanz auf und erholen sich damit von dem starken Rückgang im Jahr 2009

Weitere Entwicklung

Die Beherbergungsstatistik zeigt deutlich, dass aufgrund der starken Exportorientierung der hiesigen Wirtschaft das Übernachtungsvolumen in Stuttgart und seiner Region stark von der (welt-)wirtschaftlichen Entwicklung abhängig ist

Der Städtetourismus Stuttgart findet hinsichtlich des Angebotes städtetouristisch relevanter Infrastruktur positive Rahmenbedingungen vor. Besonders erwähnt seien in diesem Zusammenhang die Veranstaltungen und Messen in der im Oktober 2007 eröffneten Landesmesse Stuttgart, in der ein großes Kongresszentrum integriert ist, das neue unmittelbar im Zentrum Stuttgarts gelegene Kunstmuseum, der weitere Ausbau des Sport- und Freizeitgeländes „Neckarpark“ mit dem im Jahr 2006 eröffneten Mercedes-Benz Museum, das im Januar 2009 eingeweihte neue Porsche-Museum – mithin Einrichtungen, die aufgrund ihrer überregionalen beziehungsweise internationalen Bedeutung und in Verbindung mit bereits bestehenden Museen zu einer erheblichen Attraktivitätssteigerung der Landeshauptstadt Stuttgart beitragen. Dennoch zeigt die Beherbergungsstatistik der vergangenen Jahre deutlich, dass aufgrund der hohen Exportorientierung der hiesigen Wirtschaft das Übernachtungsvolumen Stuttgarts und seiner Region stark von der (welt-)wirtschaftlichen Entwicklung abhängig ist. Aufgabe wird es daher für alle tourismusrelevanten Institutionen sein, die hohe Abhängigkeit des Übernachtungstourismus von der (welt-)wirtschaftlichen Entwicklung einerseits und (zufälligen) Sportereignissen andererseits durch Stärkung des Marketings im privat und persönlich motivierten und organisierten Übernachtungstourismus und durch kontinuierliche Akquisition überregionaler und internationaler Veranstaltungen zu reduzieren.

Autor:
Joachim Eicken
Telefon: (0711) 216-98574
E-Mail: joachim.eicken@stuttgart.de

Tabelle 1: Ausgewählte Merkmale zur Entwicklung des Übernachtungstourismus¹ in Stuttgart 1992 bis 2010 (incl. Camping)

Jahr	Übernachtungs- betriebe ²	Verfügbare Schlafgelegen- heiten/Betten ²	Durchschnittliche Betriebsgröße ²	Gäste (Ankünfte)		Übernachtungen			
				insgesamt	darunter Gäste aus dem Ausland	insgesamt	darunter von Gästen aus dem Ausland	durchschnittliche Aufenthaltsdauer	durchschnittliche Auslastung
1992	127	8 841	70	607 012	185 778	1 242 813	372 343	2,05	38,1
1993	134	10 698	80	627 261	184 918	1 312 728	389 125	2,09	34,9
1994	133	10 933	82	646 347	189 692	1 301 398	383 042	2,01	32,4
1995	135	12 214	90	807 323	197 034	1 553 727	409 750	1,92	35,5
1996	133	11 900	89	857 516	196 605	1 624 512	415 174	1,89	36,9
1997	130	12 572	97	931 288	243 419	1 709 205	489 228	1,84	38,1
1998	137	13 446	98	1 076 779	253 825	1 970 121	513 635	1,83	40,8
1999	146	13 760	94	1 113 729	259 347	2 062 850	561 859	1,85	41,0
2000	146	14 318	98	1 114 501	274 050	2 059 231	583 672	1,85	39,7
2001	143	14 302	100	1 167 428	249 806	2 201 759	543 629	1,89	42,1
2002	147	14 876	101	1 148 446	257 748	2 153 357	541 800	1,88	40,3
2003	149	15 188	102	1 176 349	290 020	2 182 174	594 681	1,86	39,7
2004	145	14 640	101	1 211 787	302 635	2 220 117	617 484	1,83	41,5
2005	151	15 932	106	1 267 905	313 027	2 314 949	658 743	1,83	40,5
2006	157	16 237	103	1 405 082	401 330	2 573 843	825 981	1,83	43,8
2007	157	16 650	106	1 397 996	362 735	2 586 640	774 252	1,85	43,0
2008	157	16 904	108	1 486 425	366 517	2 736 149	790 650	1,84	44,6
2009	155	16 878	109	1 393 516	336 708	2 509 713	736 561	1,80	40,7
2010	169	17 114	101	1 475 134	367 189	2 702 594	811 037	1,83	43,4

¹ Betriebe über acht Betten.² Stand Juli des jeweiligen Jahres.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Beherbergungsstatistik

Bearbeitung: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KommunIS

Tabelle 2: Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben¹ 1992 bis 2010 nach ausgewählten Herkunftsländern (incl. Camping)

Jahr	Ausgewählte Herkunftsländer											insgesamt
	Deutschland	USA	Schweiz	GB	Italien	Frankreich	Österreich	Niederlande	Spanien	Asien	übrige Länder ²	
1992	870 470	58 372	24 581	28 691	26 805	24 965	19 891	13 190	11 230	43 341	121 277	1 242 813
1993	923 603	63 811	33 164	36 268	26 503	24 417	19 345	15 102	10 998	42 759	116 758	1 312 728
1994	918 356	59 309	28 319	37 778	25 867	22 280	18 009	20 194	14 305	42 903	114 078	1 301 398
1995	1 143 977	61 068	32 278	34 049	23 908	22 639	21 745	16 774	20 620	54 404	122 265	1 553 727
1996	1 209 338	70 562	33 778	33 471	25 391	22 691	21 404	17 415	15 736	52 786	121 940	1 624 512
1997	1 219 977	103 351	40 159	41 247	29 159	33 719	22 138	19 002	16 816	55 387	128 250	1 709 205
1998	1 456 486	108 934	50 148	44 248	31 438	32 281	26 180	18 787	17 220	51 758	132 641	1 970 121
1999	1 500 991	156 152	43 835	50 279	30 182	32 805	27 593	21 288	17 329	56 775	125 621	2 062 850
2000	1 475 559	138 295	46 967	51 121	29 567	32 753	30 514	24 945	18 257	71 847	139 406	2 059 231
2001	1 658 130	117 682	44 395	51 037	28 119	32 827	28 471	24 362	15 519	62 770	138 447	2 201 759
2002	1 611 557	120 789	49 282	51 532	29 187	33 542	26 664	22 514	17 904	69 109	121 277	2 153 357
2003	1 587 493	119 309	53 689	67 765	40 331	37 030	27 592	21 812	18 366	73 185	135 602	2 182 174
2004	1 602 633	109 426	60 880	57 242	38 445	37 908	29 393	22 972	21 195	85 440	154 583	2 220 117
2005	1 656 206	115 920	63 622	53 597	38 473	40 836	31 998	22 696	23 344	104 115	164 142	2 314 949
2006	1 747 862	119 390	74 483	83 939	45 017	47 938	34 412	39 730	32 437	102 642	245 993	2 573 843
2007	1 812 388	126 451	70 638	65 629	48 928	46 029	37 789	31 953	28 160	114 164	204 511	2 586 640
2008	1 945 499	150 644	74 839	55 786	45 071	45 664	40 381	29 895	29 731	109 378	209 261	2 736 149
2009	1 773 152	154 043	74 559	46 780	46 302	45 834	37 757	26 699	24 054	91 707	188 826	2 509 713
2010	1 891 557	172 537	78 442	44 376	46 069	49 388	42 051	30 754	24 596	114 404	208 420	2 702 594

¹ Betriebe über acht Betten.² Einschließlich "ohne Angabe".

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Beherbergungsstatistik

Bearbeitung: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Tabelle 3: Schlafgelegenheiten in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben¹ 1992 bis 2010 nach Betriebsarten
(incl. Camping; Stand Juli des jeweiligen Jahres)

Jahr	Betriebe					Schlafgelegenheiten/Betten				
	insgesamt	Hotel	Hotel garni	Gasthof/ Pension	sonstige Betriebe	insgesamt	Hotel	Hotel garni	Gasthof/ Pension	sonstige Betriebe
1992	127	36	39	48	4	8 841	4 667	1 948	1 111	1 115
1993	134	37	44	48	5	10 698	6 055	2 543	983	1 117
1994	133	41	44	43	5	10 933	6 548	2 280	998	1 107
1995	135	43	44	42	6	12 214	7 542	2 417	1 091	1 164
1996	133	41	44	42	6	11 900	7 138	2 484	1 114	1 164
1997	130	43	43	37	7	12 572	7 608	2 465	1 010	1 489
1998	137	43	48	40	6	13 446	7 640	3 253	1 085	1 468
1999	146	47	52	39	8	13 760	7 654	3 447	1 094	1 565
2000	146	47	54	38	7	14 318	7 874	3 860	1 033	1 551
2001	143	46	54	36	7	14 302	7 766	3 860	1 025	1 651
2002	147	48	58	35	6	14 876	8 005	4 238	993	1 640
2003	149	49	59	34	7	15 188	8 072	4 466	994	1 656
2004	145	47	57	32	9	14 640	7 527	4 385	976	1 752
2005	151	50	57	34	10	15 932	8 836	4 418	985	1 693
2006	157	52	59	34	12	16 237	8 816	4 559	1 023	1 839
2007	157	51	59	34	13	16 650	8 800	4 819	1 018	2 013
2008	157	53	57	35	12	16 904	9 554	4 459	1 041	1 850
2009	155	52	57	34	12	16 878	9 502	4 520	1 027	1 829
2010	169	54	60	35	20	17 114	9 342	4 680	1 032	2 060

¹ Betriebe über acht Betten.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Beherbergungsstatistik
Bearbeitung: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuInS

69

Tabelle 4: Gäste- und Übernachtungszahlen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben¹ 1992 bis 2010 nach Betriebsarten (incl. Camping)

Jahr	Gäste					Übernachtungen				
	insgesamt	Hotel	Hotel garni	Gasthof/ Pension	sonstige Betriebe	insgesamt	Hotel	Hotel garni	Gasthof/ Pension	sonstige Betriebe
1992	607 012	358 128	148 814	48 992	51 078	1 242 813	658 146	317 638	156 887	110 142
1993	627 261	386 671	145 302	46 582	48 706	1 312 728	731 049	326 742	143 427	111 510
1994	646 347	428 280	133 686	39 009	45 372	1 301 398	786 957	305 816	111 890	96 735
1995	725 836	515 269	130 440	34 633	45 494	1 553 727	1 015 057	327 049	108 730	102 891
1996	857 516	601 425	164 708	43 457	47 926	1 624 512	1 073 210	330 140	114 922	106 240
1997	931 288	655 009	173 212	41 090	61 977	1 709 205	1 119 471	341 311	112 667	135 756
1998	1 076 779	728 161	227 950	45 445	75 223	1 970 121	1 222 270	468 723	114 594	164 534
1999	1 113 729	722 568	260 105	48 270	82 786	2 062 850	1 215 233	555 451	116 935	175 231
2000	1 114 501	691 366	296 813	48 246	78 076	2 059 231	1 162 639	614 576	114 125	167 891
2001	1 167 428	713 337	312 254	49 229	92 608	2 201 759	1 209 049	663 228	123 237	206 245
2002	1 148 446	683 683	326 659	44 347	93 757	2 153 357	1 166 094	669 495	109 795	207 973
2003	1 176 349	707 860	331 095	42 964	94 430	2 182 174	1 209 228	667 307	102 477	203 162
2004	1 211 787	723 971	346 091	45 144	96 581	2 220 117	1 218 887	688 427	104 931	207 872
2005	1 267 905	778 261	345 423	45 995	98 226	2 314 949	1 331 944	684 399	107 563	191 043
2006	1 405 082	843 258	384 925	52 533	124 366	2 573 843	1 468 257	738 077	117 164	250 345
2007	1 397 996	815 520	398 432	52 521	131 523	2 586 640	1 443 092	772 180	117 385	253 983
2008	1 486 425	888 700	400 595	56 930	140 200	2 736 149	1 568 973	788 197	126 855	252 124
2009	1 393 516	799 296	398 483	52 820	142 917	2 509 713	1 387 837	748 629	113 045	260 202
2010	1 475 134	838 493	421 969	51 952	162 720	2 702 594	1 486 736	800 306	121 005	294 547

¹ Betriebe über acht Betten.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Beherbergungsstatistik
Bearbeitung: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuInS

Tabelle 5: Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben¹ 1992 bis 2010 nach Monaten (incl. Camping)

Jahr	Monat												Insgesamt
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
1992	90 205	106 489	102 475	105 958	117 777	104 722	91 506	89 282	125 217	127 109	103 184	78 889	1 242 813
1993	81 309	95 191	111 857	100 271	119 170	111 168	98 820	141 419	134 051	129 868	107 292	82 312	1 312 728
1994	88 179	97 740	126 574	105 474	96 812	115 262	93 710	87 034	130 348	136 467	120 627	103 171	1 301 398
1995	105 966	107 407	126 112	127 445	152 667	131 795	124 826	106 496	153 031	153 678	146 541	117 763	1 553 727
1996	122 496	127 891	138 233	126 289	136 934	137 756	131 964	105 052	164 409	173 831	149 019	110 638	1 624 512
1997	117 860	128 098	125 446	138 087	132 258	156 620	155 690	113 341	159 415	185 479	165 281	131 630	1 709 205
1998	130 665	136 269	173 807	155 818	169 433	157 381	179 007	138 460	186 397	204 513	188 856	149 515	1 970 121
1999	148 568	149 626	171 188	167 212	184 579	180 793	166 459	147 892	193 606	211 613	187 682	153 632	2 062 850
2000	142 998	162 540	162 403	159 597	176 540	154 089	175 708	143 470	209 075	208 628	195 483	168 700	2 059 231
2001	157 363	160 197	197 281	174 801	192 344	180 011	192 443	163 928	209 052	209 888	197 810	166 641	2 201 759
2002	158 504	165 221	181 634	181 925	165 207	181 894	186 251	145 903	204 721	211 987	200 000	170 110	2 153 357
2003	156 241	184 252	175 828	167 580	189 826	169 396	187 365	160 364	200 118	221 235	196 818	173 151	2 182 174
2004	151 267	165 574	197 116	171 459	186 694	172 110	186 718	158 013	212 973	230 809	204 189	183 195	2 220 117
2005	154 532	167 167	179 281	200 341	176 425	199 620	194 977	176 130	222 171	235 529	213 748	195 028	2 314 949
2006	178 318	197 312	216 196	199 280	223 312	233 861	215 534	194 514	250 624	237 743	221 608	205 541	2 573 843
2007	175 521	170 446	216 930	193 561	212 776	210 981	221 249	205 869	272 448	257 326	234 085	215 448	2 586 640
2008	187 968	203 173	209 892	237 058	225 292	227 932	240 507	206 103	260 271	281 718	241 374	214 861	2 736 149
2009	176 635	191 450	216 414	193 968	206 597	190 040	221 736	186 667	235 602	262 462	220 237	207 905	2 509 713
2010	169 425	185 422	223 786	214 835	221 489	220 697	245 500	214 359	257 729	286 515	247 146	215 691	2 702 594

¹ Betriebe über acht Betten.Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Beherbergungsstatistik
Bearbeitung: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KommunIS

Tabelle 6: Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben¹ in den Landkreisen der Region Stuttgart und in Baden-Württemberg 1992 bis 2010

Jahr	Übernachtungen (bis 2003: ohne Camping)								
	Landkreis Böblingen	Landkreis Esslingen	Landkreis Göppingen	Landkreis Ludwigsburg	Landkreis Rems-Murr	Region ohne Stuttgart	Stuttgart	Region mit Stuttgart	Baden-Württemberg
1992	726 064	608 331	458 234	529 067	494 643	2 816 339	1 224 010	4 040 349	40 232 799
1993	717 517	595 318	433 382	467 434	440 164	2 653 815	1 285 811	3 939 626	39 071 382
1994	665 891	565 266	424 028	454 184	433 583	2 542 952	1 296 101	3 839 053	38 294 795
1995	722 287	616 043	439 370	516 738	436 914	2 731 352	1 534 124	4 265 476	38 922 753
1996	761 447	644 318	450 828	547 768	443 482	2 847 843	1 607 606	4 455 449	37 806 417
1997	807 950	664 787	421 735	554 828	445 445	2 894 745	1 690 770	4 585 515	34 958 255
1998	854 079	708 200	439 704	614 043	477 964	3 093 990	1 950 773	5 044 763	36 368 525
1999	907 351	768 891	462 953	655 778	513 327	3 308 300	2 030 500	5 338 800	38 028 954
2000	918 399	788 764	447 869	672 810	535 961	3 363 803	2 045 201	5 409 004	39 234 365
2001	930 966	813 322	472 791	697 866	544 072	3 459 017	2 179 718	5 638 735	39 290 097
2002	888 266	763 785	457 219	657 271	522 715	3 289 256	2 125 414	5 414 670	38 187 433
2003	833 758	756 951	440 580	633 701	495 373	3 160 363	2 160 958	5 321 321	37 069 432
2004	866 453	763 891	468 273	672 583	527 179	3 298 379	2 245 059	5 543 438	40 023 300
2005	818 753	766 964	464 539	682 619	525 846	3 258 721	2 340 044	5 598 765	40 501 096
2006	919 290	813 600	463 903	688 652	555 560	3 441 005	2 573 843	6 014 848	40 856 856
2007	910 940	881 466	484 108	733 737	583 893	3 594 144	2 586 640	6 180 784	42 404 578
2008	953 900	1 039 200	505 000	764 800	599 300	3 862 200	2 736 100	6 598 300	43 616 862
2009	779 931	916 930	445 198	697 004	546 125	3 385 188	2 509 713	5 894 901	42 416 809
2010	861 600	1 008 400	447 200	746 200	573 400	3 636 800	2 702 600	6 339 700	43 514 900

¹ Betriebe über acht Betten.
2010: gerundete WerteQuelle: Beherbergungsstatistik, Statistisches Landesamt
Bearbeitung: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KommunIS

Stuttgart in Zahlen

Das Statistische Jahrbuch 2008/2009



Rund

50 000 aktuelle Zahlen

zum
wirtschaftlichen, sozialen und
kulturellen Leben in Stuttgart

mit Großstadt- und Regionalvergleich

59. Jahrgang 2008/2009

ISSN 1431-0988

380 Seiten, 119 Grafiken,
310 Tabellen,
2 Übersichtskarten

13 € (zuzüglich Versandkosten)

Landeshauptstadt Stuttgart Statistisches Amt

Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

Telefon 0711 216-98587
Telefax 0711 216-98570

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de/statistik

Veröffentlichungen zu den Themen:

Joachim Eicken:

Tourismus in Stuttgart im Jahr 2009

**Finanz- und Wirtschaftskrise wirkt sich
stark auf Übernachtungstourismus aus,**

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 3/2010, S. 68-82

Ansgar Schmitz-Veltin:

Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2009,

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 2/2010, S. 32-36

Robert Gunderlach:

Soziale Mindestsicherung in Stuttgart 2005 bis 2008,

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 11/2009, S. 320-323

Nadja Wittmann:

Zahl der Privatinsolvenzen weiter ansteigend,

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 12/2008, S. 347